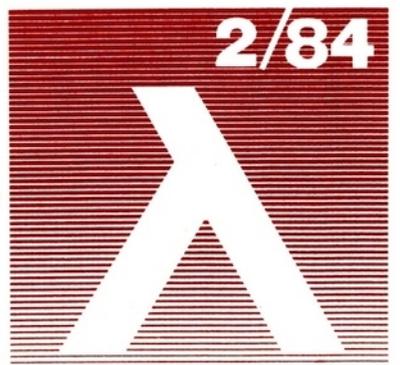


# LAMBDA Nachrichten

2/84



Zeitschrift der Homosexuellen Initiative Wien

5 Jahre  
HOSI

HOSI-Tirol  
gegründet

Neue  
Lesbenfilme



# LAMBDA Nachrichten

Zeitschrift der  
Homosexuellen Initiative Wien  
Mitgliedsorganisation der  
International Gay Association -  
Internationale Vereinigung  
lesbischer Frauen und  
schwuler Männer (IGA)  
ERSCHEINUNGSDATUM

6. April 1984

5. Jahrgang, zweite Nummer  
Laufende Nummer: 19

## REDAKTION

Dr. Dieter Schmutzer, Gudrun  
Hauer, Jürgen Tiedge,  
Mag. Kurt Krickler,  
Dr. Reinhardt Brandstätter  
SCHREIB-MASCHINE  
Kurt Krickler jr.

## LAYOUT

Kurt Krickler jr., Werner Eder  
REPROS, TITELFOTO  
Werner Eder

Leserbriefe, Material für die Zeit-  
schrift sowie Bestellungen dieser  
und früherer Ausgaben der Lamb-  
da-Nachrichten an:

## HOSI-ZENTRUM

Novaragasse 40

A-1020 Wien

Abonnement für 4 Nummern: 100,-  
Auslands-Abo: 6S 130,-

## Bankverbindung

Creditanstalt-Bankverein  
Konto-Nummer: 23-57978/00

Kleinanzeigen sind gratis  
Nachdruck nur unter  
Quellenangabe erwünscht

## MEDIENHABERIN, HERAUSGEBERIN UND REDAKTIONSORT

HOMOSEXUELLE INITIATIVE WIEN

Novaragasse 40, A-1020 Wien

## DRUCK

F. Melzer GmbH.

Kirchengasse 41, 1070 Wien

# HOSI Zentrum

## TREFFEN DER HOMOSEXUELLEN INITIATIVE (HOSI) WIEN

Dienstag und Freitag ab 20 Uhr  
Donnerstag: Schwul/lesbische  
Jugendgruppe ab 18 Uhr

## LESBENGRUPPE

Jeden 1. und 3. Mi des Monats  
ab 19 Uhr im HOSI-Zentrum

## ROSA TELEFON

Dienstag und Freitag 18 - 20 Uhr  
(0222) 26 66 04

Allgemein zugängliche VORSTANDS-  
SITZUNG: jeden 2. oder 3. Montag  
(bitte genaue Termine erfragen!)

NOVARAGASSE 40, 1020 WIEN II,  
TELEFON: (0222) 26 66 04

# Inhalt:

Impressum	2
Editorial	
Generalversammlung	3
HOSI-Intern	4
Nachruf Peter Sladek	5
HOSI Tirol gegründet	6
Aktivitäten	7
Schwulen- und Lesbenforschung	11
5 JAHRE HOSI:	
Eine Kurzgeschichte	12
Auszeichnungen	
HOSI heute	15
Gemischte Gefühle	16
Lesben in Schwulengruppen	18
Wie weiter?	20
Kaltes Jugendzentrum	21
Presseschau	23
8. März	24
"Kießling-Affäre":	
Bonn von hinten	25
Kurzkomentar	
Denver am Rhein	26
Der Fall Fritsch	28
IGA-Tagung in Köln	28
Lambda-International	30
ILIS-Tagung in Amsterdam	31
Lesbennews	32
Zeitgeist im Rückwärtsgang	33
Magnus Hirschfeld	34
Film	36
Neues von der Steiermark	38
Kleinanzeigen	
5. Historikerinnentreffen in Wien	39

## Lambda-Nachrichten-Verkaufsstellen:

### WIEN

#### 1. Bezirk

Buchhandlung Winter, Landesgerichtsstraße  
Buchhandlung Shakespeare & Company, Sternstraße  
(hier gibt es engl. u. amerik.  
Schwulen- und Lesbenbücher!)

Römersauna, Passauer Platz

Zeitungsstand Kärntnerstraße/Stock im Eisen

Zeitungsstand Schottentor/Schottengasse

Zeitungsstand Spiegelgasse/Graben

Zeitungsstand U-Bahn-Station Mariahilferstraße

#### 2. Bezirk

Trafik Praterstern (neben 'Kleiderschani')

Zeitungsstand R. Rosner, Praterstern

#### 3. Bezirk

Babenberger Buch- u. Zeitschriften-GmbH,  
Hilton-Ladenzelle, Landstr. Hauptstr. 2

#### 4. Bezirk

American Discount, Rechte Wienzeile 5

Café Reiner, Kettenbrückengasse 4

#### 6. Bezirk

Buchhandlung Herzog, Mariahilferstraße 1

Alfis Goldener Spiegel, Linke Wienzeile 46

Internationale Presse, Generali-Center,  
Mariahilferstraße

Kopernikusstube, Corneliusgasse

Nelkenbar, Nelkengasse

#### 7. Bezirk

American Discount, Neubaugasse 39

Zeitungsstand Urban-Loritz-Platz

#### 8. Bezirk

Frauenzimmer

#### 9. Bezirk

Kleiner Buchladen, Kolingasse

Zeitungsstand Stadtbahnstation Nußdorferstraße

INNSBRUCK: Buchhandlung Parnaß, Müllergasse

KLAGENFURT: American Discount, F.-Gröger-Str. 2

SALZBURG: Buchhandlung Aufwind, Rainerstraße 2

VILLACH: Foto-Heinz, Klagenfurterstraße

### BAHNHOFSKIOSKE

WIEN: Südbhf., Westbhf., Bhf. Mitte,  
Franz-Josefs-Bhf.

NÖ: Amstetten, Krems, St. Pölten, Wr. Neustadt

OÖ: Attnang-Puchheim, Linz Hbf., Ried, Steyr,  
Wels

SALZBURG: Bischofshofen, Salzburg Hbf.

STEIERMARK: Bruck/Mur, Graz, Leoben

KÄRNTEN: Klagenfurt, Villach, Spittal

TIROL: Innsbruck Hbf., Jenbach, Kitzbühel,  
Kufstein, Wörgl

VORARLBERG: Bregenz, Dornbirn, Götzis, Hohenems

### AUSLAND

BERLIN: Prinz-Eisenherz-Buchladen

HAMBURG: Männerschwarm Buchladen,  
Revolt-Shop

KÖLN: Lawendelschwert Buchladen

LONDON: Gay's The Word Bookshop

MÜNCHEN: Sodom Buchladen

PARIS: Librairie Les mots dans la bouche

STOCKHOLM: Rosa Rummet

STUTT GART: Schwulenbuchladen Erlkönig

# EDITORIAL

Die Mehrwertsteuer wurde erhöht, die Postgebühren ebenfalls. Die LN kosten trotzdem weiterhin S 25,- und das Abo S 100,-. Wir hoffen aber auf die Großzügigkeit unserer Leser, die sicherlich auch in Hinkunft eine gute Sache - und das sind die LN doch wohl! - durch kleinere oder größere Spenden unterstützen.

Übrigens wurde unser Antrag auf Presseförderung im Vorjahr zum viertenmal abgelehnt, weil die LN nicht "ausschließlich oder vorwiegend Fragen der Politik, der Kultur oder der Weltanschauung (Religion) oder der damit zusammenhängenden wissenschaftlichen Disziplinen auf hohem Niveau abhandeln und dadurch der staatsbürgerlichen Bildung dienen", so die Ablehnungsbegründung. Wenn man weiß, welche Publikationen gefördert werden, so wird einem natürlich sofort klar, daß dies nicht der wahre Grund ist, sondern daß hinter dieser Ablehnung der ganz normale Homophobie-Wahnsinn steckt und nur ein typisches Beispiel für die alltägliche Homosexuellendiskri-

minierung ist.

Seit dem Vorjahr hat sich das Inserateaufkommen in den LN stark erhöht. Uns und unseren Inserenten ist dabei klar, daß Inserate in den LN nicht nur wegen des Werbeeffects eingerückt werden, sondern auch um Österreichs einzige Schwulen- und Lesbenzeitung und die HOSI zu unterstützen. Deshalb wollen wir einmal an dieser Stelle unseren treuen Inserenten danken.

Diesen Frühling feiert die HOSI Wien ihren fünften Geburtstag. Dies ist auch das Schwerpunktthema dieses Heftes. Die "offiziellen" Festivitäten zu diesem freudigen Anlaß werden wir im Juni gemeinsam mit dem Schwulen- & Lesbenaufbefreiungstag (15 Jahre "Stonewall") und dem 5. Geburtstag unserer Zeitschrift begehen. Vergeßt nicht, euch rechtzeitig über das Programm der aus diesem Anlaß stattfindenden WARMEN WOCHE (2. Juni-Hälfte) zu erkundigen.

*Die Redaktion*

# GENERALVERSAMMLUNG

Die diesjährige Generalversammlung ging am 31. Jänner über die HOSI-Bühne - und in ungewohnt unspektakulärer Weise, erinnert man sich an gleich zwei GV im Vorjahr.

Zu Beginn hielt der Obmann einen fast zweistündigen Rechenschaftsbericht, den zu wiederholen hier müßig wäre, wurde er doch im wesentlichen nach Lektüre der LN zusammengestellt. Aber gesagt darf werden, daß 1983 ein höchst ereignis-, aktions- aber auch erfolgreiches Geschäftsjahr war. In Erinnerung bleiben wohl immer die öffentlichen Ereignisse, etwa so herausragende wie der IGA-Weltkongreß, die Veranstaltungen der HOSI-Galerie, die Ereignisse um die Nationalratswahlen oder die Herausgabe unserer AIDS-Broschüre und die damit verbundene Gegensteuerung zu einer verunsichernden Hetzkampagne der Medien.

Gearbeitet wird allerdings nicht nur

in der Öffentlichkeit sondern zum Großteil in den Arbeitsgruppen und in völlig unbedankter Weise in unzähligen Stunden hinter dem HOSI-Schreibtisch oder den "Fast-nur-noch-HOSI-Schreibtischen" unserer 'Funktionäre' zu Hause. Unsere Korrespondenz füllt Aktenschränke. Unsere schwule Präsenz heißt aber auch: unzählige Gespräche und Eröffnen und Pflegen von Kontakten. Denn der beste Weg, die Diskriminierung schwuler Männer und Frauen zu beenden, ist allemal noch die persönliche Konfrontation und Begegnung; übrigens die Möglichkeit jedes einzelnen. Sicherlich nicht immer leicht - und für manche/n mit Ängsten verbunden, aber genau dazu - zu dieser ganz persönlichen Emanzipation - soll uns die Gemeinschaft in der HOSI stärken. Öffentliche und offizielle Kontaktnahme und Konfrontation kann man an die Beauftragten der HOSI delegieren, aber die-

ser ganz persönlichen Verantwortung soll man sich möglichst nicht entziehen. Würden sich über nacht alle schwulen Männer und Frauen zu erkennen geben, es gäbe über kurz oder lang keine Diskriminierung mehr!!!

Der Bericht des Obmannes wurde durch Berichte der Sekretäre des Vereins und der Referenten der Arbeitsgruppen abgerundet. Hennings Finanzbericht zeigte eine interessante Entwicklung: Die Mitgliedsbeiträge werden mit erstaunlicher Disziplin bezahlt, und darauf können wir stolz sein, ist es doch die finanzielle Unabhängigkeit, die uns von Abhängigkeiten bewahrt und uns nicht zum Spielball anderer werden läßt. Wollen wir viel erreichen - und das wollen wir! - brauchen wir eine einige, zahlenmäßig große und auch finanzstarke HOSI.

Wichtig für die Arbeit im neuen Geschäftsjahr war die Neuwahl des Vorstandes. Hervorgerufen durch den Rücktritt des 1. Obmannes und des 1. Kassiers im Juli 83 und das Ablehnen einer neuerlichen Kandidatur des 2. Schriftführers gab es letztlich bei allen Vorstandspositionen Änderungen. Und so sieht er aus, der neue Vorstand:

1. Obmann: Dr. Reinhardt Brandstätter
2. Obmann: Jürgen Tiedge
1. Schriftführer: Mag. Kurt Krickler
2. Schriftführer: Alfred Guggenheim
1. Kassier: Henning Dopsch
2. Kassier: Horst Kreuzahler.

Es sind keine neuen Gesichter dabei, was kein Zufall ist: 1984 könnte auch für uns ein bedeutendes Jahr werden, und dafür hat man sich mit einem bewährten und geübten Vorstand versehen. Unsere Verhandlungen mit Parlamentariern aller Farben und dem Justizministerium zur Beendigung der strafrechtlichen Diskriminierung homosexueller Männer und Frauen, d.h. zur Verwirklichung der diesbezüglichen Empfehlung des Europarats, sind in ein sehr konkretes Stadium getreten - und da kann Kontinuität im Vorstand nur nützen. Reinhardt war seit Gründung der HOSI 2. Obmann, der Vize, und seit August auch erster, Jürgen jahrelang 1. bzw. 2. Schriftführer, Kurt ist allen durch die LN und als Auslandssekretär bekannt, Alfred kennt man durch seine Tante Peggy und Henning war immer schon Kassier, gelegentlich zweiter, was Ausdruck seines Wun-

sches nach Rücktritt ist, der aber ganz einfach unerfüllbar ist.

Zu unseren Rechnungsprüfern wurden wie bisher Georg und Stefan gewählt.

Weitere Aufgaben der GV: die Festsetzung der Höhe des Mitgliedsbeitrages - er blieb gleich -, die Verleihung von Ehrenmitgliedschaften - es gab keine -, und die Festlegung der Anzahl der Referenten der Arbeitsgruppen im Vorstand - und hier wurde auf Antrag der schwul/lesbischen "Jugend"gruppe ein 2. Referent (d.h. eine Referentin) gegeben.

Die weiteren eingebrachten Anträge zur GV wurden teils genehmigt, teils verworfen. Genehmigt wurde ein Antrag der HOSI Linz, wonach die HOSI Wien die Errichtung eines Mahn- und Denkmals für die in den KZ ermordeten Rosa-Winkel-Häftlinge gutheißen und vorantreiben soll, ebenso die Änderung des § 2 der Statuten: die Ausdrücke "Benachteiligung der Homosexuellen" und "Unterstützung von Mitbürgern" werden ersetzt durch "Benachteiligung homosexueller Frauen und Männer" und "Unterstützung von Mitbürger/inne/n". Verworfen wurden die Anträge auf geheime Wahl des Vorstands, auf Schaffung eines zusätzlichen, d.h. vierten Sekretärspostens für Angelegenheiten der schwul/lesbischen "Jugend"gruppe und ein Antrag der Linzer, wonach die HOSI Wien gesamtösterreichische Aktionen zum Schwullesbischen Aktionsjahr 1984 vorschlagen und koordinieren sollte.

Die GV wurde kurz vor Mitternacht geschlossen.

REINHARDT

## HOSI intern

Am 29. März wurde unser Ex-Schriftführer **PETER SLADEK**, der am 17. 3. unerwartet im 41. Lebensjahr verstarb, eingäschert.

Bei der in Peters Sinne schlicht gehaltenen Trauerfeier spielte **Hiro** Violine und **John** auf der Orgel. Dieter und Reinhardt hielten kurze Ansprachen.



## Nachruf PETER SLADEK

Der Peter ist tot. Verstorben am Samstag, 17. März 1984. Plötzlich und unerwartet für uns alle.

Zwei Wochen vorher war er ins Spital gekommen - kaum jemand hatte davon gewußt. In dieser Zeit war seine Mutter bei ihm - täglich mehrere Stunden am Krankenbett.

Wir von der HOSI haben erst am Freitag davon erfahren. Noch am selben Tag fuhren einige Leute zu ihm. Ein paar planten, ihn in den nächsten Tagen zu besuchen, auch, um ihm das Gefühl zu geben, daß seine Freunde an ihn denken. Die, die am Sonntag kamen, kamen bereits zu spät.

Wenn er auch in der letzten Zeit nur mehr selten zu uns kam, so war Peter doch einer von denen, die die HOSI mitbegründeten. Mit Parteien wollte er nie etwas zu tun haben, aus der Kirche war er ausgetreten - die HOSI war die einzige Gruppierung, zu der er sich bekannte und in der er sich jemals engagierte. Die einzige auch, die ihm - zumindest für einige Jahre - so etwas wie eine politische, vielleicht auch persönliche Heimstatt gegeben hat. Als wir ihn auf unserer konstituierenden Generalversammlung im Jänner '80 zum 2. Schriftführer vorschlugen, war das einerseits eine Anerkennung für seine Mit-Tätigkeit von der ersten Stunde an. Ein bißchen war es aber auch, weil man wußte, daß der Peter ein problemloser Typ war, daß es mit ihm keine Schwierigkeiten geben würde. Schwierigkeiten hatten wir dann tatsächlich auch nie, was aber nicht heißt, daß er keine Meinung hatte. Diese vertrat er auch - aber als Gesprächspartner war er eben entgegenkommend und angenehm.

Das war er auch im ganz persönlichen Bereich. In HOSI-Anfangszeiten gab es eine ganze Reihe von Selbsterfahrungsgruppen. In einer von ihnen war ich mit dem Peter zusammen, mehr als 1 1/2 Jahre. Eine Zeit, in der man einen Menschen ganz gut kennenlernen kann. Ganz gut kannten wir ihn alle - aber so richtig?

Es gab eben auch für ihn den Punkt, wo er sich seinen Mitmenschen nicht weiter offenbarte. Er war eben ein bißchen komplizierter, als es auf den ersten Blick scheinen mochte. Hinter seinem "rustikalen Charme", wie manche von uns das scherzhalber nannten, hinter seiner Einfachheit und Geradlinigkeit verbarg sich ein mitunter sehr sensiblen und verletzliches Wesen. Aber er wollte halt niemanden mit seinen Problemen belasten, behielt sie dann lieber für sich, trug sie selbst und ganz allein aus. Immer wieder hatte er Probleme mit seiner Gesundheit, vor allem die Nerven spielten oft nicht so richtig mit. Aber er ließ kaum jemals davon etwas merken; die Schwierigkeiten, die er damit hatte, auch im Beruf, am Arbeitsplatz, versuchte er im Alleingang zu meistern.

Dann war der stille, bescheidene Peter eine Kämpfernatur.

Die HOSI verdankt ihm mehr, als daß er bloß ein Jahr lang brav seine Pflicht als Schriftführer ausübte. Er war zwar nicht der politische Kopf, aber er war ganz persönlich engagiert. Wenn man weiß, was es z.B. heißt, sich als Beamter bei der Post offen zu seinem Schwulsein zu bekennen, kann man ermessen, was solches persönliches Engagement wirklich bedeutet. So gesehen hat er für die Emanzipation der Schwulen weit mehr getan als so mancher andere, der sich "in der Bewegung" einbringt und von Politik nur spricht. Er handelte.

"Ich sags halt, wie ich mirs denk", sagte er oft. Und eine Sache war eben "halt grad a so, wie's is".

Jetzt ist der Peter tot. Wir wollen nicht von Lücken sprechen, die aufgerissen wurden und in dieser Weise nicht wieder geschlossen werden können; auch nicht von einem schmerzhaften, unersetzlichen Verlust. Das wäre zu pathetisch - es würde dem Peter auch nicht gefallen.

Wir, die wir uns seine Freunde nennen, sollten es so halten, wie er es gerne gehabt hat: einfach, ohne Schnörkel. Und es grad so sagen, wie es halt ist: er war ein Mensch, auch mit Fehlern und Schwächen. Ein bißerl kauzig manchmal, so wie auch sein Humor, aber herzlich und ehrlich. Einer, der auf die Etikette piff und sich lieber selbst und ganz persönlich einbrachte. Ein liebenswerter Mensch.

Dieter Schmutzer

# HOSI Tirol gegründet

Wenn auch erst im zweiten Anlauf und mit einigem Zittern und Bangen ob der Unbedenklichkeitserklärung durch die Behörden haben wir es jetzt geschafft.

ES GIBT UNS!

Bis in den Sommer 1983 hinein hat es ja Treffen gegeben, aber irgend-wie scheiterte es an persönlichen und organisatorischen Problemen. Die Arbeit blieb an einigen wenigen hängen, Ziele oder Programm waren auch nicht so richtig ausformuliert - und dann war da ja auch der umstrittene 1. Innsbrucker Tuntenball...

Naja, irgendwann ist die ganze Sache dann eingeschlafen. Einen Prinzen, der uns wachgeküßt hätte, gab es zwar nicht, aber die Gründung des FOCUS (Verein zur Förderung von Kultur und sozialem Engagement), einer Vereinigung von progressiven Alternativgruppen, deren Mitglied wir sind, war ein Anstoß, wieder aktiv zu werden. Denn nun gab es auch ein Lokal, wo wir uns treffen konnten. Ebenso das Interesse. Am ersten Abend kamen zwanzig Leute, ab zweiten ebenfalls und am dritten 25. Die seit Anfang an geführten Diskussionen über Ziele und Programm förderten zwar die unterschiedlichsten Interessen und Meinungen zu Tage, brachten aber, wie zu erwarten war, bis heute nur vage Ergebnisse. What shall's!

Jedenfalls kam es am 3. Dezember 1983 zu unserem Gründungsfest, wir waren 50 Leute, darunter fünf Hosi-ner aus Graz. Eigentlich war unser 'Gründungsfest' nur als Manifestation der Tatsache, daß es uns wieder gibt, gedacht. Aber: Eine Woche davor feierte die Grazer HOSI ihr Gründungsfest anlässlich der vollzogenen Vereinsgründung! Das setzte uns natürlich unter moralischen Druck...

Am 21. Dezember 1983 erfolgte dann die Eingabe bei der Vereinsbehörde. Als Proponenten trat ein Ehepaar auf.

Im Jänner gelang es uns dann, Programme für unsere Donnerstagabende

zu erstellen, wobei für jeden Abend ein anderer verantwortlich war. Für uns war es auch wichtig, daß nicht nur die schwule Problematik und Thematik behandelt wurde, sondern auch andere Themen, mit denen sich die anderen Focus-Gruppen beschäftigten, z.B. brachte uns die 3.-Welt-Gruppe des Focus anhand eines Dia-Abends die Problematik der Entwicklungshilfe in der Karibik näher. Sicher, einige von uns hätten lieber Urlaubsfotos angeschaut, aber wichtig war's trotzdem.

Am 2. Feber 1984 kam dann endlich der Nichtuntersagungsbescheid, den wir gleich ausgiebigst mit der einzigen Flasche Rotwein, derer wir habhaft werden konnten, begossen.

Am 23. Feber 1984 fand schließlich die konstituierende Generalversammlung, der heftige Diskussionen über autoritäre Führung des Vereins oder ein eher basisdemokratisches Modell vorausgingen, statt (letzteres setzte sich durch). Den erforderlichen dreiköpfigen Vorstand zusammenzubringen, war erfreulicherweise kein Problem. Wir haben sogar einen sechsköpfigen Vorstand vorgeschlagen und wählen können. Was die Vereinsbehörde betrifft, so wurde uns die Ehre ihrer Abwesenheit bei der GV zuteil. Schon am nächsten Tag hatten wir unseren ersten öffentlichen Auftritt im Rahmen eines offenen Focus-Abends, der zu unserer Überraschung auf den überall in der Stadt affichierten Plakaten mit dem Focus-Programm angekündigt wurde. Als Einstieg wurde ein Video von der HOSI-Wien (Festwochen-Teilnahme am Reumannplatz 1980) gezeigt, dann gab's ein Rollenspiel bei dem Schwule und Heteros die Rollen tauschten. Die daraus entstehende Verwirrung führte zu einer nicht-enden-wollenden fruchtbaren und betroffenen Diskussion. Der Tuntenball am 3. März war mit 20 Anwesenden zwar kein ausgesprochener Flop, aber eine gewisse Genugtuung war bei den Organisatoren des 1. Tuntenballs schon zu bemer-

ken (Ja, zum Teufel, was war denn nun beim 1. Tuntenball eigentlich los?! - der Tipper).

Nach den Anstrengungen rund um die Vereinsgründung sind wir zwar etwas abgeschlafft, aber jetzt haben wir uns wieder aufgerafft und ein Programm für die nächste Zeit erstellt: Wir planen eine schwule Filmwoche im Cinematograph, eine Fotoausstellung im Trafo, offene Diskussionsabende und - wenn's wieder wärmer wird - ein Fest (wird rechtzeitig angekündigt!). Und wenn es mit dem Telefon endlich hinhaut, machen wir auch einen telefonischen Beratungsdienst.

Michael & Wolfgang

TREFFEN der HOSI TIROL:

Donnerstag ab 20 Uhr im Focus, Ing.-Ettel-Strasse 148 in Innsbruck

Kontaktadresse: Michael Halhuber-A. Mariahilfplatz 4/407, 6020 Ibk, Telefon: (Ibk) 84 02 74

TREFFEN DER WEITEREN HOMOSEXUELLEN INITIATIVEN ÖSTERREICHS:

## GRAZ

Die HOSI Steiermark trifft sich jeden Freitag ab 20 Uhr im Kinostüberl des Filmzentrums Rechbauer-Kino.

Postadresse: Postfach 33,8041 Graz

## LINZ

Die HOSI Linz trifft sich jeden Donnerstag ab 19 Uhr im Wirtshaus "Donaulände", Obere Donaulände 49.

Postadresse: Postfach 43,4013 Linz

## SALZBURG

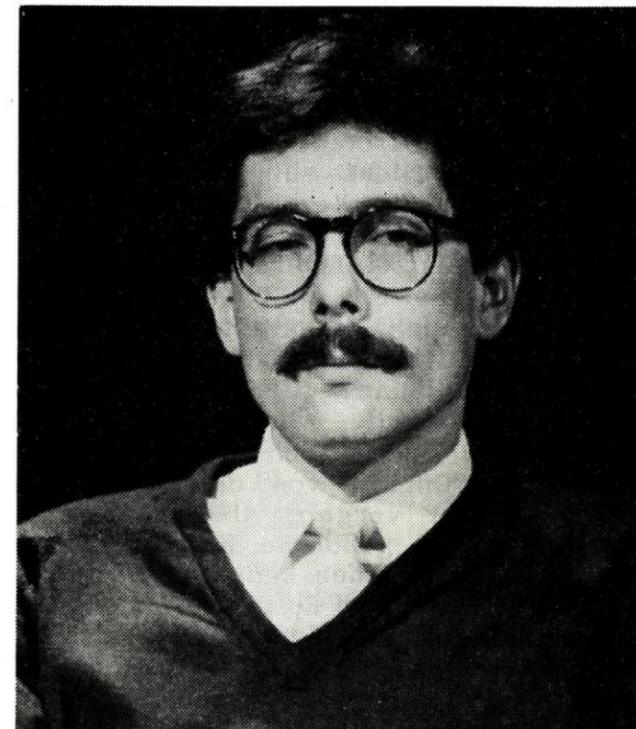
Die HOSI Salzburg trifft sich jeden Dienstag ab 20 Uhr im "Kupferpfandl", Paracelsusstraße 14.

Auskünfte: Alois Vitzthum, Laufenstr. 58, 5020 Sbg., Tel: 36 59 52.

# AKTIVITÄTEN

## "CLUB 2"

Am 19. Jänner fand aus aktuellem Anlaß ein Club 2 zum Thema "Homosexualität, Militär, Gesellschaft" statt. Eingeladen zur Live-Fernseh-Diskussion waren auch drei offen Schwule: HOSI-



Die Homosexuellen waren durch ihre eleganten, wortgewandten, selbstbewußten Standesvertreter repräsentiert. Durch Persönlichkeiten, die sich hinter akademischen Graden oder veritablen Heldenbiographien verbarrikadieren konnten.

Arbeiter-Zeitung vom 21.1.1984

Fotos: Michael Langoth (C) ORF



Obmann Reinhardt Brandstätter, Manfred Lang, HOSI-Exkassier und Mitbegründer der Österreichischen Gesellschaft für Homosexuellenforschung und Lesbierinnenforschung, und Peter Haas, der den Zuschauern sein Live-Coming-out bot.

Noch in der Nacht und am nächsten Tag lief das Telefon im HOSI-Zentrum heiß:

Vier unentwegt Bewegte empfangen nimmermüde des nachts, während noch der anregend gehaltene Club 2 sein beschauliches Ende fand, unzählige Anrufe aufgestörter Österreicher/innen. Einer ließ sich gleich die Kontonummer geben, um seine Generosität zu zeigen, eine Frau aus dem angrenzenden Bayern, die sich scheint am ORF-Programm vergriffen hatte, meinte, der Reinhardt Brandstätter sei zu beglückwünschen - obwohl sie "nichts lesbisch" sei.

Andere ließen sich Sinn und Zweck eines Vereins wie der HOSI erklären, aufklären, wieder andere meldeten sich nicht, trauten sich nicht oder wollten vielleicht bloß probieren, ob sich da wirklich ein Schwulenverein befindet.

## KLEINANZEIGE:

ÜBRIGENS: Unser HOSI-Obmann sucht größere bzw. große Wohnung für möglichst bald zu reellen Bedingungen. Ihr/Dein freundliches Angebot bitte direkt an Dr. Reinhardt Brandstätter, Telefon: 31 87 50, oder an die Redaktion.

Am nächsten Tag ging es hurtig weiter. Einige Zitate, die besonders auffielen: "Grüß Gott, Arschficker, ausgschamter" "Ihre Leute waren gut. Es ist gut für die Sache."

"Ein sehr idealistischer Verein."

"Arschwarme Sau, genierst du dich überhaupt nicht. Wos mochst in zwo joar, waun dei schließmuskl hin is?"

"Mir hat der Club gut gefallen, es wird eh immer das gleiche in den Zeitungen geschrieben."

"Sind große Schwänze da?" meinte jemand, und ein anderer: "Schwule sind toll."

Eine Frau äußerte Kritik am Ausspruch Reinhardts, er als Schwuler könne nicht auf andere Männer schießen, und fragte: "Auf Frauen schon?"

Aus Bregenz wollte ein Mann seinen Militärfall bekanntgeben, und viele, viele fragten unermüdlich nach dem "Legionär" Peter Haas, der sich steigender Beliebtheit erfreute. (Doris)

Peter HAAS ist übrigens auch auf dem Titelfoto dieser LN zu bewundern.

#### FASCHINGSGSCHNAS

Am Samstag, 25. Februar, ging im HO-SI-Zentrum das Ereignis der Ballsaison in Szene. Geladen war zum HOSI-Hexen-Gschnas. So gesteckt voll hat man das Lokal noch selten erlebt, viele der etwas beleibteren Gäste waren gezwungen, den Bauch einzuziehen, um Platz zu haben - und konnten sich wenigstens für ein paar Stunden der Illusion hingeben, doch eine Mannequintaille zu besitzen. Die Kostüme reichten von Hütchen und Pappnase bis zum verrückten Fummel mit Federboa. Russische Großfürsten wurden gesichtet, Märchenprinzen und Clowns, ein Henker-Zwillingspärchen und vampirähnliche Gebilde, einige Schiachperchten waren gekommen und und und.

Erster großer Programmpunkt: Klaus Behrendt und Gerd Lauber brachten, von Gerd Hecher am (verstimmten) Klavier begleitet, eine etwa halbstündige Folge von Brecht/Weill-Songs unter dem Titel "Der Kopf reicht uns nicht aus". Vom Kanonensong über die Ballade der Seeräuber-Jenny bis zum Salomon-Song war alles zu hören, was gut und teuer ist. Blendende (allesamt von Kopf bis Fuß schwarz gekleidet) Erscheinungen in mindestens ebenso blendender

Verfassung - das Publikum jubelte zu Recht.

Absoluter Höhepunkt war - wieder einmal - der Auftritt der HOSIsters, diesmal mit ihrem neuen Programm "Nur der Schönheit weiht' ich mein Leben". Schmachtfetzen aus Oper und Operette, Film und Musical wurden, wie der Titel verhiess, geboten. Stütze war einmal mehr Michael am Klavier, der vergeblich versuchte, die Protagonisten zu musikalischer Präzision hinzukriegen. Bewundernswert, wie er durch keinen Schnitzer der Sängerschar aus der Fassung zu bringen ist. Daß er auch mit knallroten Hosenträgern und schwarzer Perücke süß ausschaut, ist zwar nicht sein Verdienst, aber dennoch erwähnenswert. Als Notenumblätterer und Textsouffleuse bewährte sich zum wiederholten Male Andrzej, der als Marek auch für einige der hinreißenden Creationen der Damen verantwortlich zeichnete.

Neu im Ensemble war Johannes, die "Bratsche". Im kurzen Dirndl war er ganz die "Christl von der Post", die zu singen er vorgab. Also Spitzentöne hat er - die geborene Soubrette. Ein wahrhaft gelungenes Debüt.

Zu seiner echten Rolle gefunden hat auch unser lieber Georg. Ebenfalls im Dirndl, mit roter Zopfperücke, sah er nicht nur hinreißend aus sondern sang sein Lied vom "Mariandl" auch in der richtigen Mischung von Gschamigkeit und Koketterie; eine Provinzpomeranze von Gnaden! Nur mit dem Busen hatte sie noch Schwierigkeiten - doch das wird sich im Lauf der Zeit geben.

Manfred als ältliche 50er-Jahr-Lady trällerte (der Text wollte ihm wieder einmal nicht so recht von den Lippen)



Gschnas-Fotos: Helmut Sysel

"Meine Lippen, sie küssen so heiß" mit überhörbarem Schmelz in der Stimme. Als Duett ist er mindestens doppelt so gut - "People will say we're in love" sang er mit seiner zweiten Hälfte, HO-SI-Altpräsident Wolfgang. Dieser lag in seiner unnachahmlich lasziven Art im langen Himmelblauen und stöckelschuhbewaffnet auf dem Flügel hingegossen, ehe er von daselbst herunterstieg, um den alten Monroe-Hit "I wanna be loved by you" zu hauchen. Ob jemand von diesem Angebot Gebrauch machte, entzieht sich unserer Kenntnis. Die einzige echte Dame im Ensemble, Iwona, eröffnete das Programm mit dem Ohrwurm "Mame" aus dem gleichnamigen Musical mit Schwung in der Stimme. Zu großer schauspielerischer Form lief sie im Duett "You are woman, I am man" auf, das sie, messer- und gabelbewaffnet, mit John, alias Janina von S., zum besten gab. Unsere Primadonna von eigenen Gnaden sang denn auch in großer Robe die einzige Opernarie des Abends "Vissi d'arte", die dem Programm ja den Namen gab. (Für Kulturbanausen: Auf deutsch heißt die Arie "Nur der Schönheit...") Daß sie - wie es im deutschen Text heißt - ihre Juwelen der Kirche schenken wollte, geschieht dieser (der Kirche) ganz recht - Janinas Juwelen sind nämlich alle unecht! Ergreifend gestaltete sie die Bess in "Bess you is my woman", das sie mit Dieter als Porgy im Duett sang. Dieser, an diesem Abend der einzige Mann auf der Bühne, war wieder prächtig bei Stimme, wenn er sich gelegentlich auch um einen Viertelton irrte. Ganz seriös auch in seiner Solonummer, dem Cats-Prunkstück "Memory". Streisand ist er natürlich keine, dafür gibt es ja aber bei den HOSIsters keine Gage, net wahr. Für einen schwungvollen Ausklang sorgte dann das Ensemble mit der Nummer "Before the parade passes by".

Nach kurzer Pause - bald nach Mitternacht - ging die große Tombola in Szene. Janina von S. und Dieter fungierten als Preisverteiler, Iwona reichte den Hut mit den Losen herum und Jugend-Oma Helga sowie ein bademantelbekleideter polnischer Jüngling spielten Waisenkinder. Bücher, Sauna- und Restaurantbesuche, hausgemachte Torten (die gute Nil gewann ein Sonntagsfrühstück im Frauencafé und zwei Torten, aber ich schwör's, es war keine



Schiebung dabei), Kinokarten und Theaterbesuche, Waschpulver und viele andere Gewinne schüttete Fortuna aus ihrem Füllhorn über die Menge.

Bis in die frühen Morgenstunden sang und tanzte und trank sich die Gesellschaft in den Faschingssonntag. Ein gelungenes Fest, zufriedene Gäste, ein erschöpfter Bardienst (Dank sei Gudrun und Kurti mit ihren Helferlein) und endlich wieder einmal eine etwas besser gefüllte HOSI-Kassa. Daß sich zum würdigen Abschluß um 5 Uhr morgens mehrere Lesben verzückt in der Pißrinne räkelt, weiß der Berichterstatter nur aus Erzählungen. Da hatte er sich nämlich schon in angenehmer Gesellschaft zur Ruhe gebettet.

Dieter

#### VARIA

Am 3. März fand in der HOSI ein LESBENFEST statt. Dem Vernehmen nach sollen sich die zahlreich erschienenen Frauen blendend amüsiert haben.

\*

Rechtzeitig vor dem 8. März hat die HOSI-lesbengruppe den 2. ÖSTERREICHISCHEN LESBENRUNDBRIEF fertiggestellt und verschickt. Er bietet jede Menge Informationen, die Lesbe so benötigt, um sich die kalten Zeiten wärmer zu machen, interessante Artikel (Ilis-Kongreß, 8. März, Kießling, Angriffe von rechts, Filmgespräche, Buchrezensionen...) Erhältlich ist der Rundbrief bei uns. Die Redaktion und den Vertrieb des nächsten Rundbriefes haben die Lesben

der ROSA-LILA-VILLA (Linke Wienzeile 102, 1060 Wien) übernommen.

Gesucht: eine Gruppe, die Redaktion und Vertrieb des übernächsten lesbienrundbriefes übernimmt.

Weiters gesucht: viele, viele Frauen, die ihn lesen, bestellen, weitergeben, Artikel schreiben, Informationen weitergeben und auch einige Briefmarkenspenden für den Versand (die Post arbeitet leider auch nicht gratis).

Also liebe Frauen, laßt euch animieren - den lesbienrundbrief muß man lesen!

\*

Am 14. März hielt Obmann Reinhardt im Rahmen von Roland Girtlers Vortragsreihe über Randgruppen ein Referat zum Thema Homosexualität in der Volkshochschule Ottakring. Es folgte eine angeregte und sehr positive Diskussion, die eine Woche später außerplanmäßig fortgesetzt wurde.

\*

Am 15. März gab es einen wichtigen Gesprächstermin. Reinhardt und Henning trafen im Parlament mit Mitgliedern der Kommission zusammen, die die Regierungsvorlage zur bevorstehenden kleinen Strafrechtsreform ausarbeitet. Anwesend waren die Herren Dr. Miklau und Dr. Rieder (Justizministerium) sowie SP-Justizsprecher Gradischnig.

\*

Am 17. März waren HOSIANER aus Wien und Linz im ehemaligen Konzentrationslager Mauthausen, um für unser geplantes Denkmal für die homosexuellen Opfer einen Lokalausweis durchzuführen. Angesichts der vielen schon vorhandenen und im Detail kaum beachteten Denkmäler haben wir beschlossen, nur eine Gedenktafel auf der Innenseite der KZ-Mauer gleich neben dem Eingang und den anderen Gedenktafeln anzubringen, denn die wird sicherlich durch die örtlichen Gegebenheiten größere Beachtung finden.

\*

Am 2. und 3. April - also während diese Nummer der LN gerade in Druck sein wird - findet in der HOSI die Premiere von LEO KELLERMANN'S VIDEO-FILM mit und über Homosexuelle statt. Der Film, der noch vor seinem Entstehen für einige hosi-interne Aufregung gesorgt hatte, wurde schließlich doch - unter fleißiger Mitwirkung einiger HOSIANER - fertiggestellt. Mehr darüber in der nächsten Nummer der LN.

## COMING ATTRACTIONS

Am 1. Mai wird die HOSI traditionsgemäß am Aufmarsch mitgehen: Treffpunkt wie jedes Jahr: Ring/Akademiestraße gegen 10 Uhr 30. Um zahlreiches und buntes Erscheinen wird gebeten. Bitte, Näheres in der HOSI erfragen!

\*

Im Rahmen des von der Grazer Autorenversammlung vom 10. bis 13. Mai veranstalteten Symposiums **Trendwende und Zensur** in der Alten Schmiede (Wien I) wird auch ein HOSIANER am 12.5. um 20 Uhr ein Referat zum Thema § 220 und Zensur halten.

\*

Daß in der HOSI auch wissenschaftlich gearbeitet wird, stellt zur Zeit die Auslandsgruppe unter Beweis. Der Hamburger Verlag "Frühlings Erwachen" trat an den EEIP (Osteuropa-Informationspool) heran, ein **BUCH ÜBER HOMOSEXUALITÄT IN OSTEUROPA** zu schreiben. Nun sind ein halbes Dutzend (streng paritätisch: 3 MännerInnen, 3 FrauenInnen und zwar: Andrzej, Dieter, Doris, Gudrun, Helga und Kurt) dabei, die historischen, politischen, gesellschaftlichen, kulturellen und persönlichen Aspekte schwulen/lesbischen Lebens im Osten zu Papier zu bringen. Das Manuskript wird bis Ende Juli fertig sein; das Buch soll im Oktober auf der Frankfurter Buchmesse präsentiert werden.

\*

Lesbisch/Schwules Aktionsjahr 1984, Gay Pride Day und 5 Jahre HOSI gilt es zu feiern. Im Juni wird daher eine Woche mit vielen verschiedenen Aktivitäten stattfinden, schließlich wollen wir unsere Mitmenschen ja verwöhnen! Einstweilen wird noch fleißig geplant.

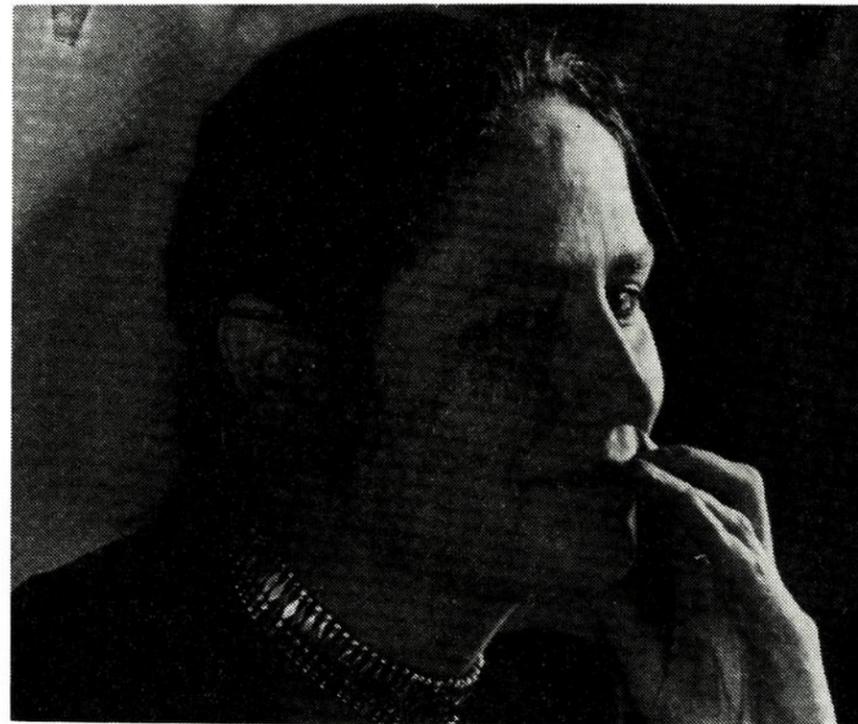
\*\*\*

Ein Hinweis auf eine Veranstaltungsreihe der WIENER URANIA: Am 10. April beginnt die Vortragsreihe "Sexualität und Geschlechterrollen".

\*\*\*

In der Volkshochschule Hietzing hält Dr. Manfred Lang am 4. Mai um 19 h im Rahmen der Vortrags- und Diskussionsreihe "Männer, Väter, Brüder, Söhne - Die Rolle(n) des Mannes in der Gesellschaft" einen Vortrag zum Thema **Männer, die Männer lieben - Zur Phänomenologie eines Vorurteils.**

Dieter/Kurt/Gudrun



# HEXEN

AUSSTELLUNG VON LORE HEUERMANN

Am 11. Mai 84 wird die Galerie im HOSI-Zentrum wieder für sechs Wochen eine Ausstellung zeigen, die für uns ein besonderes Ereignis darstellen wird. Denn der Wunsch, Arbeiten von LORE HEUERMANN zu zeigen, ist älter als unsere Galerie.

Viele werden sich an die Wiener Festwochen 1980 erinnern, an denen wir im Alternativ-Programm mit einem Informationsstand am Reumannplatz teilnahmen; zugleich war es unser erstes großes Auftreten in der Öffentlichkeit. Und Lore Heuermann bildete mit ihrer Batikwerkstätte im Schweizer Garten einen Teil dieser Festwochen alternativ. Und dort versuchte sich mancher HOSIANER im Batiken oder genoß ihre gemütlichen Teerunden. Es entstand eine Freundschaft, eine ganz persönliche, abseits einer politischen Agitation.

"Gestimmt ist Lore Heuermann auf menschliches Tun, auf Verhalten und Handeln des Menschen als gesellschaftliches Wesen, das Schicksal einzelner ebenso wie auf das

Tun und Denken von Gruppen", schreibt Manfred Meinz im Vorwort eines Katalogs über Lore Heuermann - und genau in diesem Sinn ist sie mit uns ins Gespräch gekommen.

Und als man uns den Hahn abdrehen wollte, bei jenen Festwochen, als wir den Veranstaltern unbequem geworden waren, unsere Bude demonstriert wurde, hat sie sich in engagierter Solidarität auf unsere Seite gestellt, ihre Batikwerkstätte auch zu einer HOSI-Bude gemacht und sich den Rosa Winkel angesteckt. Diese klare Haltung motivierte - bzw. nötigte sogar - andere, die Zögerer und Kompromißler, ebenfalls zum Protest. Unsere Bude mußte schließlich auch wieder aufgestellt werden. Es war eine persönliche Erfahrung, die wir an einander gemacht haben, und das alles eng verbunden mit ihrer künstlerischen Arbeit.

Dies soll nur ein kurzer Einblick meines (unseres) Zugangs zur Person Lore Heuermann und ihrer Kunst - für sie ein unteilbares Ausdrucksmittel - sein. In der nächsten Nummer werden wir ausführlich über den "HEXEN"-Zyklus, den wir im HOSI-Zentrum zeigen werden, sowie über die ganze Ausstellung ausführlich berichten. Reinhardt Eröffnung der Ausstellung: 11. Mai um 19 Uhr. Öffnungszeiten: Di + Fr 18 - 24 Uhr (bis 19. Juni).

## SCHWULEN- UND LESBENFORSCHUNG

Symposium an der Volkshochschule MARGARETEN

Wie in den letzten LN berichtet, wurde das von der Österreichischen Gesellschaft für Homosexuellenforschung und Lesbierinnenforschung an der VHS Hietzing geplante Symposium von der Direktorin dieser VHS kurzfristig und ohne Begründung abgesagt. Nun konnte - mit halbjähriger Verspätung - Ersatz gefunden werden: Die Veranstaltung wird am 1. und 2. Juni an der VHS Margareten (Stöbergasse) stattfinden.

Unter dem Titel **ANDERS ALS DIE ANDEREN? Lesbische Frauen und schwule Männer in der Gesellschaft** sind Referate und Diskussionen zu folgenden Themenbereichen vorgesehen:

- \* Politik und Bewegung
- \* Geschichte und Identität
- \* Recht und Repression
- \* Psychologie und Therapie

Eröffnet wird die Veranstaltung am Freitag, den 1. Juni 1984, pünktlich um 16.30. Außer den Kurzreferaten und den Diskussionen in den Arbeitskreisen stehen auf dem Programm:

- \* ein Film (voraussichtlich "Wie geht ein Mann?" - ist in Österreich bisher nur einmal - in der HOSI - gelaufen)
- \* eine Lesung (Katharina Riese)
- \* eine Podiumsdiskussion mit Vertreter/innen verschiedener Schwulen- und Lesbengruppen, Thema: **Diskriminierung oder Befreiung? Zur Strategie der österreichischen Lesben- und Schwulenbewegung** und
- \* das Abschlußplenum am Samstagabend (open end).

Die gesamte Veranstaltung ist bei freiem Eintritt zugänglich, das genaue Programm entnehmen ihr bitte unserer Einladung (wird auch in der HOSI aufliegen). Im **FALTER** wird vor dem Symposium ein längerer Bericht zum Stand der Schwulen- u. Lesbenforschung in Österreich erscheinen.

Dr. Wolfgang Förster

IM FRÜHJAHR FEIERT DIE HOSI WIEN DAS JUBILÄUM IHRES FÜNFJÄHRIGEN BESTEHENS. DA DIE MEDIEN VON DIESEM DENKWÜRDIGEN EREIGNIS (NOCH) NICHT ENTSPRECHEND NOTIZ GENOMMEN HABEN, WIRKEN DIE LAMBDA-NACHRICHTEN WIEDER EINMAL BAHNBRECHEND: WIR BERICHTEN SELBST. UND DA WIR ZWAR MANCHMAL TIERISCH, MANCHMAL ERNST, NIEMALS ABER TIERISCH ERNST SIND, WIRD AUCH DIESER BERICHT NICHT SO.

# 5 JAHRE HOSI

## EINE KURZGESCHICHTE

### AM ANFANG WAR DAS WORT

Das heißt, eigentlich waren es mehrere Worte, die der Wolfgang Förster im März 1979 als Kleinanzeige in den Falter schrieb: "Mann sucht Männer, um Männergruppe zu gründen" oder so ähnlich. Und alle kamen sie, die Männer. Mindestens ein Dutzend. Man traf sich privat, diskutierte über das Elend in der Welt, das der Schwulen im besonderen, sein eigenes am allermeisten. Und fand, man müsse initiativ werden. Dann kam der Sommer und noch ein paar Männer mehr - die Gruppe zog ins Rotstilzchen, damals noch Treibhaus. Selbsterfahrungsgruppen wurden gegründet, und weil das Bedürfnis groß genug war, mit seinen (politischen) Anliegen an die Öffentlichkeit zu treten, erschien auch eine Zeitung. **Warme Blätter** hieß sie. Klang ein bißerl sehr bodenständig, aber wer konnte damals schon ahnen, daß wir einmal eine international anerkannte Schwulengruppe werden würden? Schließlich tauchte die Idee auf, einen Verein zu gründen, obwohl (oder gerade weil) das ja verboten war (und immer noch ist). Wenn wir damals gewußt hätten, worauf wir uns da einließen! Aber der Entschluß war gefaßt, und so stürzte man sich auf die Ausarbeitung von Statuten. Zwischendurch gab es im September einen Club 2 zum Thema Homosexualität, bei dem der Wolfgang trotz §§ Werbung für die HOSI machte (vier Jahre später war es wieder soweit: die Werbung machte da ein anderer - Reinhardt sei Dank).

Im Dezember erreichte uns die Nachricht, daß die Gründung des Vereins nicht untersagt worden wäre und das hieß - ab sofort waren wir

auch offiziell schwul. Nicht bloß auf der Opernloge oder in irgendwelchen rosaroten Karteien. Ach, was sag ich! Die gibt es ja gar nicht! Gleichzeitig erschien die Nummer 1 der **Lambda-Nachrichten**, nachmals die deutschsprachige Schwulenzeitschrift, aus der am öftesten Artikel in ausländischen Zeitungen nachgedruckt werden. Im Jänner 80 fand die konstituierende Generalversammlung statt und die ersten Kontakte zur IGA wurden geknüpft.

### WER HAT UNS DAS KUCKUCKSEI GELEGT?

Das war die Frage, die sich unser - na ja - sagen wir halt: hochverehrter Kulturstadtrat Zilk (mittlerweile hat es es ja zu einem bes-ser bezahlten Posten gebracht) stellen mußte, als er die HOSI mit 40 anderen Alternativgruppen zu den Wiener Festwochen einlud. Unser Stand stand am Reumannplatz,

allein er stand nicht allzu lange. Weil es angeblich Anzeigen hagelte, wurde er bald wieder abgetragen, nach massiven Protesten jedoch wieder aufgestellt - und wir hatten endlich einmal ein ordentliches Presseecho.

Außerdem nahm der Verein erstmals an der antifaschistischen Demonstration und am 1. Mai-Aufmarsch teil. Sehr zum Leidwesen manch gestandener Genossen marschiert die HOSI seither jedes Jahr mit. Mit rosa geschmückten Autos, lila Luftballons, Walzerklängen und gereimten Zweizeilern wie "Ob in Seide oder Leder, schwul ist schön, das weiß ein jeder".

### PLATZ IST IN DER KLEINSTEN HÜTTE

Glaubten wir einmal. Aber je mehr wir wurden, desto enger wurde uns das Rotstilzchen. Also zogen wir aus, ein eigenes Lokal zu finden. Und wir fanden. In der Novaragas-

Konstituierende GV 1980, Foto: Hans



se. Das ist zwar nicht die vornehmste Wiener Adresse, aber wer von uns will schon vornehm sein? Der Henning krepelte die Ärmel hoch schwang das Maurerfäustl, stemmte Elektroleitungen und stampfte so aus Schutt und Asche mit Hilfe einiger handwerklich Begabter ein schmuckes kleines Lokal. Währenddessen zogen einige andere, der Wolfgang, der Reinhardt und der Dieter, aus, um die hohen Herren und Damen Politiker zu beglücken. Eine Tätigkeit, die bis heute ungebrochen anhält, aber längst nicht mehr so lustig ist wie ehemals. Kein Wunder bei den Politikern. Aber sie haben allerweil noch keine Ruhe von uns, und wir versprechen hiermit feierlich, daß dieser Zustand noch recht lang anhalten wird. Zumindest bis die vier §§ gefallen sind. Und noch ein bißerl länger.

### CHRONIK DER DAVONLAUFENDEN EREIGNISSE

Von nun an ging es drunter und drüber, also kann kein Mensch von mir verlangen, daß ich chronologisch weitererzähle.

Die HOSI nahm an Diskussionsveranstaltungen teil und an Vorträgen, an Kundgebungen, Aufmärschen und der Friedensdemo, sie wurde hierhin eingeladen und dorthin geschickt. Sie organisierte Unterschriftenlisten und Protestkartaktionen und fuhr zu internationalen Kongressen. Erstmals im April 1981 nach Turin, dann nach Stockholm, Straßburg, Washington, Edinburg, nach Köln... Da ist es schon

gut, wenn man einen so vielsprachigen Auslandssekretär wie den Kurt hat! Übrigens: Reise- und Aufenthaltskosten werden von denen, die fahren, selbst getragen. Nur, damit nicht wer auf die Idee kommt, der Vorstand finanziert seinen Urlaub aus HOSI-Mitteln.

Die medizinische Beratung wurde in Anspruch genommen und führte an ihrem Höhepunkt zur Herausgabe einer AIDS-Broschüre im Frühjahr 83 - der ersten überhaupt in Europa. Mit juristischen Problemen wurden wir überhäuft. Ein Glück, daß da der Jürgen zur Stelle war, eine Seele von einem Menschen, der sich besonders gern den schwierigsten Fällen annimmt. Bis ihn die eigenen Probleme vorübergehend kampfunfähig machten. Naja, wir werden ja auch nicht jünger.

Arbeitsgruppen wurden gegründet. Im Herbst 1980 die Theoriegruppe, im November 81 die Lesbengruppe, im Jänner 82 die Auslandsgruppe mit dem EEIP (das hat man davon, wenn man ein neutraler Staat ist). Im letzten Jahr die schwul/lesbische Jugendgruppe, die Telefongruppe. Selbsterfahrungs- und verschiedene "Theater"gruppen kamen und gingen. Manchen Gruppen war nur ein kurzes Dasein vergönnt: der Nähgruppe ging vorzeitig der Faden aus, der Leder/Uniform/SM-Gruppe wohl der Gesprächsstoff. Oder war es bloß zu wenig dunkel im Lokal? Die Religionsgruppe fiel im letzten Jahr auch nahtlos von der Sommerpause in den Winterschlaf und dann in die Frühjahrmüdigkeit. Aber was soll's, andere sind dafür umso reger.

### EIN HÖHEPUNKT KOMMT SELTEN ALLEIN

Wahrscheinlich bisheriger Höhepunkt in der HOSI-Geschichte war die Ausrichtung der 5. IGA-Jahreskonferenz im Juli 83. Kamen doch 150 Schwule und Lesben von 55 Gruppen in 25 Ländern nach Wien, um hier zu tagen. Wie das so ist, wurde natürlich nicht nur getagt sondern auch gefeiert. Sehr viel sogar. Dafür hat dieser 5. Kongreß auch den Ruf, der bisher bestorganisierte gewesen zu sein. Aber das haben Wiener Kongresse ja so an sich. Kleinere Höhepunkte waren noch die beiden gesamtösterreichischen Schwulen- und Lesbentreffen in Linz (Juni 83) und Graz (November 83).

Schließlich, damit ich's ja nicht vergesse: es gibt schon mehrere HOSIs in Österreich - geistige Kinder quasi der Wiener Urmutter. Seit Juni 80 in Salzburg eine Salz-ach-HOSI, die Stahl-HOSI seit November 82 in Linz, seit Ende des Vorjahres die grüne HOSI in Graz und als jüngstes Kind, erst wenige Monate alt, die Innsbrucker Heilige HOSI. Sozusagen jedenfalls. Aber wer sagt schon so?

### MAN SOLL DIE FESTE FEIERN WIE SIE FALLEN

Manchmal fallen auch die Hüllen. Wie beim denkwürdigen Neujahrskonzert 1982, als damals-noch-HOSI-Mitglied Florian S. nackt das Konzertpodium stürmte, in der irrigen Meinung, von den Fernsehkameras eingefangen zu werden. Mittlerweile führt auch er das beschau

**American Discount  
Comics-Magazines-Books**

Der neue SPARTACUS Gay Guide 1984 ist eingelangt!  
Ebenso neue interessante Titel aus dem SPARTACUS-Verlag

- \* 1040 Wien, Rechte Wienzeile 5
- \* 1070 Wien, Neubaugasse 5
- \* Klagenfurt, Florian-Gröger-Straße 2

-liche Leben eines Wohnungsinhabers in der Rosa Lila Villa. Auch der Opernball 82 sollte ein Spektakel werden - immerhin wurden dann doch noch Flugblätter geworfen und Transparente entrollt. Und Ex-HOSI-Kassier Rudi "Gloria" versuchte im Anschluß daran, in der hohen Politik Fuß zu fassen.

Es wurden aber auch echte Feste gefeiert. Die Lesben machten dies unter Helgas Regiment mehrmals im Jahr, auch die Jugendgruppe tat sich auf diesem Sektor schon hervor. Tradition hat der Weihnachtsbasar (seit 1980), bei dem es zwar wenig zu kaufen gibt, jedoch sehr viele Kuchen und Torten. Silvester wird regelmäßig begangen, und wie jüngste Beispiele zeigen, gelingt hin und wieder auch ein Faschingsfest.

Unvergeßlich bleiben wird uns allen der Auftritt dutzender HOSI-ner als Nonnenschar im Fasching 82 bei einem Festbankett der angeblich vornehmen Wiener Gesellschaft. Mindestens ebenso unvergeßlich ist das Fest zum **gay pride day** im Juni 82. Nach mehreren Stunden Show und Musik zog die HOSI mit gewaltigem Anhang vom Amerlinghaus mit brennenden Kerzen zum Denkmal der Maria Theresia. Da stieg - oh Wunder - die leibhaftige Kaiserin in Gestalt des Johannes W. (als Schoter-Baronin bekannt und mithin mehr Geld- als sonstwas Adel) von ihrem Monument und las zum Gaudium der Menge und zur Verwunderung der beschützenden Polizei aus ihrer **Constitutio Criminalis** vor.

#### KULTUR IST, WENN MAN TROTZDEM LACHT

War die Gründung der HOSI seinerzeit eine politische Großtat, ist die Herausgabe der LN noch heute eine journalistische, so leistet die HOSI auch kulturelle ebensolche. Die **Galerie im HOSI-Zentrum** veranstaltete schon einige Vernissagen. Mit Gudrun Stockingers Ausstellung **Ich küsse ihre Hand, Madame** wurden wir auch offiziell zur **Fotografie 83** in die Stadthalle eingeladen; die Ausstellung wurde im Anschluß daran vom Salzburger Rupertinum, d.h. von der staatlichen Fotosammlung des BMFUK, zur



#### Neujahrskonzert 1982

Gänze aufgekauft.

Na, und sind die HOSIster vielleicht ein Schmutz? Rund um Primadonna Janina von S., primo uomo (oder heißt das: prima Homo?) Dieter und Super-Soubrette Wolfgang hat sich ein Ensemble gebildet, das von der Fledermaus abwärts alles in Grund und Boden singt. Den Haus- und Hof-Pianisten Michael miteingeschlossen. Der Welt beste (naja, zugegebenermaßen ist es auch die einzige) ständige Schwulenvereins-Gesangsgruppe war nicht nur der "Presse" sondern auch Hollywoods Gazetten bereits Schlagzeilen wert (s. Faksimile). Über andere kulturelle und sonstige Aktivitäten, wie Vorträge, Lesungen, Filmabende usw. kann man regelmäßig in den LN lesen. **Merksatz:** Wer regelmäßig Lambda liest, solche Dinge nie vergißt.

#### DIE LIEBE IST EINE HIMMELSNACHT

Was wäre ein Verein wie die HOSI ohne Vereinsehen? Na eben! Die HOSI darf sich rühmen, neben unzähligen Liaisonen und Amouren auch echte Ehen gestiftet zu haben. Hier nur die prominentesten:  
- am längsten währt bis jetzt die Verbindung von Ex-Vize und Neobmann Reinhardt mit Auslandssekretär Kurt. Böse Zungen behaupten, das geht nur gut, weil der Kurti so oft so lang im Ausland weilt.  
- Ein Herz und eine Seele auch schon seit Jahren sind Ex-Präsi-

dent Wolfgang, "die Försterin", und ihre inniggeliebte Ex-First-Lady Werner, genannt Tampon.

- Rechnungsprüfer Georg "Sternchen" ist auch schon beinahe seit HOSI-Gedenken mit "Bratsche" Johannes verbandelt

- und sogar Kassier Henning, alias Prof. Henna Bopsch, hat ein Glück gefunden. Zwar ist es noch jung, aber immerhin schon im Professorenhaushalt eingezogen (Stand: 22.3.84).

- Nur HOSI-General Dieter ist nicht unter die Haube zu kriegen. Aber wie die jüngste Geschichte zeigt, sind Generäle sehr diffizile Wesen. Und unsere Sozialtantan Jürgen und Alfred? Ja, auch bei denen weiß man nichts Genaues nicht. Aber Gerüchte gibt es, ich sag Euch, Gerüchte...

#### ZUGUTERLETT WÜNSCHEN WIR UNS

- \* daß die Politiker in diesem Land ein bißerl gescheiter werden
- \* daß wir den Fall der §§ noch erleben dürfen
- \* daß der Tag 48 Stunden bekommt, damit wir hin und wieder auch ausschlafen können
- \* daß die HOSI wachse und gedeihe
- \* daß die Mitglieder auch brav ihre Mitgliedsbeiträge zahlen
- \* daß unsere Arbeit nicht umsonst war. Gratis war sie jedenfalls.

DIETER

Gay Pride Day 1982 mit Kaiserin Maria Theresia, ebenso auf der nächsten Seite. Fotos: Hans.

## AUSZEICHNUNGEN

AUS ANLASS DES FÜNFJÄHRIGEN BESTEHENS DER HOSI WIEN HABEN WIR UNS ENTSCLOSSEN, BESONDERS VERDIENTE VEREINSMITGLIEDER DURCH DIE VERLEIHUNG DES VEREINSORDENS ZU WÜRDIGEN:

In der am 28. März 84 vom Obmann zu nur einem Tagesordnungspunkt einberufenen Vorstandssitzung wurde nach § 12 unserer Vereinsstatuten vom Vorstand einstimmig an folgende verdiente Vereinsmitglieder Ehrenzeichen in verschiedenen Stufen für besondere Verdienste um die Verfolgung des Vereinszwecks verliehen:

das **GROSSE GOLDENE EHRENZEICHEN** an  
**Reinhardt Brandstätter**, Obmann  
**Wolfgang Förster**, Altobmann  
**Dieter Schmutzer**, Generalsekretär  
**Kurt Krickler**, Schriftführer und Auslandssekretär;

das **GOLDENE EHRENZEICHEN** an  
**Peter Sladek**, ehem. stv. Schriftführer  
**Johannes Weidinger**, ehem. Schriftführer,  
**Jürgen Tiedge**, stv. Obmann  
**Alfred Guggenheim**, stv. Schriftführer.

Ergänzend sei angemerkt, daß unserem seit nunmehr fünf Jahren dienstvollen Kassier **Henning Dopsch** bereits 1982 das **Große Goldene Ehrenzeichen** verliehen wurde. Wie erinnerlich wurde der Vorbereitungsgruppe zum IGA-Kongreß im Sommer 1983 das **Silberne Ehrenzeichen** verliehen; es sind dies:  
**Andrzej, Dieter Schmutzer, John, Kurt Krickler, Helga Pankratz, Manfred Lang, Stefan und Wolfgang Förster.**

Sämtliche Auszeichnungen werden im Rahmen unserer Feiern zum 5-Jahres-Jubiläum im Juni überreicht werden.

Reinhardt



## HOSI HEUTE

HOSI-Zentrum, 1020 Wien, Novaragasse 40, Telefon: (0222) 26 66 04  
geöffnet: Dienstag und Freitag ab 20 Uhr  
Lesbengruppe: jeden 1. und 3. Mittwoch des Monats ab 19 Uhr  
Jugendgruppe: Donnerstag ab 18 Uhr  
Rosa Telefon: Dienstag und Freitag von 18 bis 20 Uhr

#### STRUKTUR

Oberster Entscheidungsträger ist die **Generalversammlung**. Sie tritt ein Mal im Jahr zusammen (s. dazu auch Bericht über die GV). Der **Vorstand** ist das geschäftsführende Organ. Er besteht aus sechs von der GV gewählten Funktionären (1. und 2. Obmann, 1. u. 2. Schriftführer, 1. und 2. Kassier) sowie den **Referenten** der Arbeitsgruppen. **Sekretäre** gibt es drei: Inland- bzw. Generalsekretär (Dieter), Ausland (Kurt), Lesben (Waltraud).

**Arbeitsgruppen** gibt es zur Zeit folgende:

- \* Zeitungsgruppe: Redaktion und Herausgabe der LN (4x im Jahr). Referentin: Gudrun
- \* Auslandsgruppe: Kontakte mit und Information über ausländische Schwesterorganisationen und der IGA. Betreuung des EEIP (Osteuropa-Informationspool). Referent: John
- \* Lesbengruppe: spezielle Lesbenfragen. Referentin: Erika
- \* Schwul/lesbische Jugendgruppe: spezielle Jugendfragen. Referenten: Helga und Robert
- \* Telefongruppe: Information und Beratung durch unser Rosa Telefon. Referent: Georg
- \* Theoriegruppe: Aufarbeitung und Diskussion der einschlägigen Literatur. Derzeit kein Referent

#### Außerdem gibt es regelmäßig

- \* Betreuung von Rechtsfällen, Beratung juristischer Probleme (Kontakt Jürgen)
- \* Kontakte und Gespräche mit Politikern und öffentlichen Stellen
- \* Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen, Diskussionen usw.
- \* Archiv und Bibliothek (Kontakt: Sekretäre)
- \* Organisation und Durchführung von Ausstellungen, Diskussionen, Festen, Filmabenden, Vorträgen etc.
- \* zwei- bis dreimal jährlich ein Programm der HOSIster
- \* **PERSÖNLICHE GESPRÄCHE UND BERATUNG** (Kontakt: jedermann/jedefrau)

Mitglied kann jede/r werden, der/die Vereinsziele unterstützt. Mitarbeiten kann auch jede/r, worüber wir uns besonders freuen würden.



## GEMISCHTE GEFÜHLE

Über die Zusammenarbeit von Lesben und Schwulen zu reden, als Lesbe, als Frau, ohne mit einem oder mehreren Schwulen darüber zu reden, macht bereits eine Trennung.

Es war und ist noch immer eine Frauendomäne, über ihr Inneres, ihr Erleben, ihre Gefühle und Bezüge eher und früher als etwa Männer zu sprechen. Das wird als weiblich angesehen, heißt oft auch emotional oder irrational und hat mit seelischen Vorgängen zu tun. Erfahrungen erzählen, etwas, was vorgegangen ist, schildern, ja eventuell auch fähig sein, sich durch und mit seinen Erfahrungen zu entwickeln, ohne gleich "Angriff ist die beste Verteidigung" oder "Zerst bau ich mir einen Bunker" zu spielen - diese gewisse, mehr oder weniger freiwillige Schutzlosigkeit oder Schutzbedürftigkeit heißt weiblich.

Weiblichkeit heißt nicht, daß Frauen a priori weiblich sind - Weiblichkeit können auch Männer an und in sich fühlen und leben. Weiblichkeit ist zwar etwas vordergründig oft als lieblich, schön oder zart Angesehenes, trägt aber dadurch in sich bereits die dem weiblichen Selbst auferlegte und immer wieder kultivierte Inferiorität - das Minderbewertete, weil weniger Wehrhafte, weniger Kampferprobe, weniger Konkurrenzfähige. Das spüren Männer wie Frauen.

Weiblich und männlich als Extremwerte eines von mehreren möglichen Wertsystemen, das sich seine Persönlichkeiten formt - diese Eigenschaften und ihre mischförmigen Ausprägungen lassen sich erst recht nicht in einer lesbischschwulen Kommunikation verleugnen. Und so treten alle Rollenbrüche, Identifikationen, erlernten Mechanismen in die Interaktion ein. Und so schreiben in diesem Beitrag zwei Frauen über ihre Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit vielen Schwulen und Lesben. Aber hauptsächlich sollen sie über die "gemischte", die geschlechtsgemischte Zusammenarbeit sprechen.

Und wieder einmal tragen Frauen dazu bei, die 'Beziehungsarbeit' zu beginnen, einzuleiten, so wichtig oder gewohnt dürfte ihnen das sein, was sie zu sagen haben, ihre Erfahrungen sollen (dürfen) sie schildern. Ihre weibliche Seite zeigen sie hier in der eben erwähnten Art und ihre männliche, indem sie es ÜBERHAUPT und PARTOUT und WEIL SIE SICH STELLEN und EINEN STANDPUNKT BEWEISEN wollen!

Ihre Erfahrungen aus 2 Jahren Lesbenarbeit, die sie als Lesben in einem Schwulenverein gemacht haben.

Bei gewissen Schwulen, manchen Lesben und anderen heißt dieses Erzählen, das ich hier tue, Selbsterfahrung, das ist es aber nicht wirklich, weil mein Selbst, meine

GANZE Persönlichkeit nicht freischwebend und entfaltet in diesen Themenkreis eingegangen ist, eingeht oder jemals eingehen wird. Deshalb ist alles, was mit dieser Art 'Bewegung', ob sie jetzt 'Lesbenbewegung', 'Lesben- und Schwulenbewegung' oder 'Lesben in der Frauenbewegung' heißt, Arbeit! Harte Arbeit, die danach ruft, getan zu werden, deren Früchte kaum sichtbar sind oder unnötigerweise kritisiert werden, die einem im sonstigen Lebenskontext unheimlich aufhalten kann und die aus all diesen Gründen nach einer Woche keine Lust mehr bereiten kann.

Eine Bewegung ist dann stark, wenn ein paar Bürokraten verzweifelt versuchen, den Briefverkehr aufrecht zu erhalten - aber Inhalte massiv in die Wohnzimmer aller vorgedrungen sind.

Jede/r kann für sich nachdenken, welche Gruppen womit diesen Zustand erreicht haben. Ansonsten bleibt einigen wenigen nur fade, graue Arbeit - die habe auch ich getan, und werde sie weitertun.

Was das mit schwullesbisch zu tun hat? Viel.

Ein Großteil der Schwulen meint, "Schwulen und Lesbenbewegung" wäre also, daß sich AUCH Lesben für Schwule und ihre Rechte nach Art der Schwulenrechtsbewegung einsetzen. Es darf auch a bißerl mehr sein - und so ist für Lesben und

ihre Eigenart auch ein bißerl Platz. Die Annexion einer ohnehin geringen Kraft wird immer wieder versucht. Aus Gewohnheit, Gedankenlosigkeit, Phantasiearmut.

Frau beginnt sich ja auch schnell mit den Grundbegriffen schwulen Männerlebens anzufreunden - mit Klappen, S/M, Strichern, venerischen Krankheiten, dem Tuntenwesen, der ausgedehnten Sub und ihren Standorten.

Das veranlaßt niemanden zu Staunen - ja, selbstverständlich ist das bei so einer Nähe. Umgekehrt aber?

Schließlich ist Frau müde, aus Eigeninteresse Lehrerin zu spielen, pädagogisch aufbereitet auf Fragen nach der großen Lesbensub zu antworten, zu entkräften, zu bestätigen, was bei einem selbst und seiner Lebensweise, seinen Interessen und Beziehungen so WIE BEI UNS SCHWULEN oder GANZ ANDERS wäre. Plumpen Differenzierungs- und Generalisierungsversuchen ausgesetzt und von 1001 Projektionen eingekreist, wird Frau letztlich sogar dessen beraubt, daß sie auf Frauen steht.

AUF FRAUEN STEHEN? AUF LESBEN STEHEN?

Und schließlich heißt's dann wieder Zusammenarbeit mit der Betonung auf Arbeit. Fehlende gemeinsame Bewegtheit, fehlende gemeinsame Lust, Unbezogenheit, Unpersönlichkeit.

Freunde und Bekannte wurden mir die Mit-Arbeiter nie.

Eine perfekt gewordene Institution.

Doris

provokant, aber wahrheitsgemäß muß ich den Status der Lesben in der hosi als lesbisches Eck im schwulen Verein bezeichnen. Diese Situation ist meiner Ansicht nach aus sachzwängen entstanden und vermutlich weder von schwuler noch von lesbischer Seite der hosi total absichtlich und bewußt herbeigeführt worden.

Selbstverständlich macht DIESE Lage von gegenseitiger Ignoranz mich nicht glücklich; gewährt aber unter den gegebenen Umständen das mindestmaß an Freiheit, sich für Lesben einzusetzen, das nötig ist,

ein Verweilen in der hosi erträglich zu machen. Denn es ist mir wichtig, lesbische Präsenz in der hosi so lange wie möglich aufrecht zu erhalten.

Um die Schwierigkeiten aufzuheben, die einer Integration im Wege stehen, will ich im folgenden über Organisationsformen theoretisieren. Zuerst aber gleich zum Begriff INTEGRATION wesentliches: Die ISOLATION, die im Verein statt findet, ist sowohl eine aktive als auch eine passive. Wir Lesben distanzieren uns selbst von in der hosi üblichen verfahrens- und Kommunikationsweisen - aus dem einfachen Grund, weil sie uns nicht ansprechen, weil sie uns - in letzter Konsequenz - unterdrücken. Wir werden aber auch von/durch/mittels eben diese/n/r Gepflogenheiten ausgeschlossen von gleichrangiger Teilnahme am Geschehen.

Integration im Sinne von einseitigem sich-den-gegebenen-Strukturenfügen ist nicht machbar mit uns. Deshalb sind in der hosi die Beispiele funktionierender Zusammenarbeit von Schwulen und Lesben die Ausnahmen, die zahlreich - aber eben nicht auf höherer Vereinsebene - Zustände kommen, sondern zwischen Individuen, in kleinen Kleingruppen, in denen Integration in dem Sinn stattfindet, wie ich sie verstanden wissen will: im Sinne gegenseitiger Anpassung und Verständnisbereitschaft.

Es wäre nicht bloß utopisch sondern hochgradig hirnrißig, von einem Verein wie hosi anzunehmen, er ließe sich in einem absehbaren Zeitraum zur gemischten Bewegung wandeln. Wer soll die Energie dazu

aufbringen, wenn die einen (Lesben) nicht die soziale Potenz, es durchzusetzen, und die anderen (Schwule) nicht den entsprechenden Leistungsdruck, es zu wünschen, haben? Hosi ist schon allein von ihrer Dimension (100te Mitglieder) und der damit in Zusammenhang stehenden Gliederung als Männerbund identifizierbar.

Um ein wenig zu illustrieren, was ich meine, will ich hier einen Spruch von mir zitieren, der auf dem hosi-Klo seit der letzten Säuberlichen Ausmalaktion selbstverständlich nicht mehr zu lesen ist: Schwule mögen eine ARMEE der Liebenden sein; Lesben sind eine GUERRILLA.

Die Form, in der Menschen sich organisieren, um Widerstand zu leisten - HALT! hier bin ich schon wieder auf der lesbischen Seite der Medaille - also: die geeignete Form, not und unrecht zu lindern, ist Verein und Bürgerrechtsbewegung, nämlich, wenn die kollektive Unzufriedenheit eine graduelle ist. Die FORM des Zusammenschlusses in Institutionen, in Vereinen ist im Patriarchat, in dem wir uns zweifellos befinden, eine Männern angemessene Form. Alle nahtlos ins Staatsgefüge integrierbaren bzw. dem Staatsgefüge parallelen oder vergleichbaren Organisationsstrukturen sind, wie die Staaten selbst, MANNGERECHT und bergen in sich alle Mechanismen, die in der Gesamtgesellschaft genau wie im Schwulenverein Geschlechterparität und Gleichrangigkeit der Geschlechter hintertreiben bzw. geradezu verhindern. Basiert doch das System auf Geschlechter-, Klassen- und Rassen-schranken, die es allerdings in

★ EXTRA ★

Weather Forecast  
Continued last  
page and weather  
Web good at quality.

Hollywood Evening Star

FINAL MARKETS  
AND  
SPORTS REVIEW

PAGE 1 Rick Van Boyer, Publisher President "A NEWSPAPER DEDICATED TO THE PEOPLE OF THE WORLD" Stephanie Goddard, Editor SECTION 1

HOSISTERS ARRIVE  
HOLLYWOOD GOES WILD

The Historical Museum of Blinn

Smelly Whale's

seiner ausprägung als westliche demokratie (oder liberaler hosi-vorstand) gleichzeitig zu verleugnen und zu verwischen bemüht ist. dies nur als nicht unwichtiger nebensatz.

soweit und nicht viel weiter zur "armee der liebenden", mit der verbunden zu sein, mir ebenso wichtig ist, wie es unerlässlich ist für mich, mich der lesbischen guerrilla zugehörig zu wissen.

und hier komme ich zum WIDERSTAND: mir ist im zuge meines einsetzes, meines eigenen lesbischen einsetzes immer wieder aufgefallen, daß lesben, die aktiv werden, wenn sie einmal aktiv werden, sehr oft sehr radikal, kreativ, individuell agieren. eher richtung "unseriös", eher richtung aktionismus, eher richtung untergrund. dieses "eher" als resultat des uns in unserer gesellschaft zwar ausrottenswerten aber schwer ausrottbaren mensens am normalmenschen, der der mitteleuropäische männliche mittelschichtbürger ist.

ich ziehe aus meinen beobachtungen u.a. den schluß, daß eine größere distanz zu den gängigen verhaltensmöglichkeiten, ein recht starkes (oder stark empfundenes) abweichen von der vorgeschriebenen rolle und alle damit verbundenen konsequenzen nötig sind, damit eine frau als lesbe politisch aktiv wird - und das wiederum wird sie in ihr angemessener und für sie sinnvoller weise. sie leistet widerstand.

widerstand, ungehorsam, aktionismus: die mittel und wege des underdogs. bemüht sie sich hingegen, nicht allzu weit aus ihrer rolle zu kippen, so wird sie auch nicht das energiepotential aufbringen, sich für sich selbst als lesbe vorrangig einzusetzen. denn das wäre wiederum "unweiblich"(egoistisch!) - und schon wäre sie in der gängigen sprachregelung "radikal", "aggressiv" (und es ist nicht mehr weit zu "männlich").

A) die hosi, ein durchaus systemimmanenter verein, bietet lesben gelegenheit, möglichkeiten, zu wort zu kommen bei anderen gesellschaftsimmanenten institutionen, wo sie und ihre interessen sonst gar nicht wahrgenommen wür-

den. weiters recht seriöse bedingungen, um sozial, kulturell und politisch weitreichende kreise von lesben ("versteckte" lesben) und der sonstigen bevölkerung anzusprechen.

B) lesben sind als einzelkämpferinnen und in cliquen "radikal" subversiv tätig.

und C) in oft nur für konkrete projekte sich frei zusammefindenden, meist recht kleinen aktionsgruppen, die auf einen rechtlichen status scheißen (können), in solchen zellen habe ich

## Lesben in Schwulengruppen

Wie schon in einer früheren nummer (ln 4/83) genauer ausgeführt, sind schwule männer keineswegs frei von sexismus. Worum es mir an dieser stelle jedoch geht, ist, vorläufig einmal bilanz zu ziehen, nämlich über die unterschiedlichen erfahrungen mit verschiedenen zusammenarbeitsformen von lesben mit schwulen männern.

Im wesentlichen haben bisher in österreich zwei unterschiedliche arten einer gemeinsamen arbeit von lesben und schwulen existiert:

a) meine eigene erfahrung: Ich habe von anfang an mit männern, also ausschließlich in einer gemischten gruppe gearbeitet, also nicht separiert in einer eigenen frauengruppe (Diese möglichkeit hätte es auch nicht in der hosi salzburg gegeben, da fast nie weitere frauen in der gruppe waren); b) die erfahrungen der wiener lesbengruppe in der hosi: Diese lesbengruppe existiert innerhalb der großgruppe hosi als eigene, nichtgemischte frauengruppe seit einigen jahren.

Ich persönlich lege es jeder lesbe, die sich einer schwulengruppe anschließen möchte, nahe, in eine geschlechtsgemischte gruppe einzusteigen oder nicht ausschließlich in einer frauengruppe zu arbeiten. Meine Begründung dafür ist folgende:

oft die erfahrung gemacht, daß der geschlechtsunterschied bedeutungslos, geschlechterparität überhaupt nicht mehr wichtig, aber siehe da, vorhanden ist.

Und: die in solchen gruppen geleistete arbeit ist nicht nur sehr effektiv sondern auch angenehm.

helga

(PS: Diese beiden Beiträge hielten Doris und Helga auch als Referate am 1. Gesamtösterreichischen Schwulen und Lesbenkongreß vom 6.-8. Jänner in Wien)

Wenn man so wie ich von der voraussetzung ausgeht, daß der wirksamste kampf von homosexuellen gegen ihre unterdrückung der gemeinsame kampf von lesben und schwulen ist, auch wenn sich die diskriminierung homosexueller frauen und männer verschiedenartig äußert, so ist es für mich durchaus logisch, daß eine geschlechtergemischte organisation eine durchaus arbeitseffiziente form ist oder doch sein kann. Eine spaltung nützt meiner meinung nach nur unseren gegnern. Und auch solidarität unter uns muß erst gelernt sein!

Auch wenn nach lektüre der folgenden sätze mehrere schwule empört aufheulen dürften, die sich in ihrer "weiblichkeit" (was immer das jetzt sein mag!) nicht genügend anerkannt fühlen, - ich gehe davon aus, daß ein homosexuelles leben eine gewisse fremdheit zwischen den geschlechtern mit sich bringt. Es ist bei uns eben für einen schwulen mann nicht 'normal' und üblich, bescheid zu wissen, was es heißt, als lesbe in dieser gesellschaft zu leben, bzw. über wissen über den lesbischen alltag, über beziehungsformen, weibliche sexualität etc. zu verfügen. Umgekehrt gilt natürlich dasselbe für lesben. Eine zusammenarbeit in gemischten strukturen erleichtert natürlich den abbau bestimmter vorurtei-

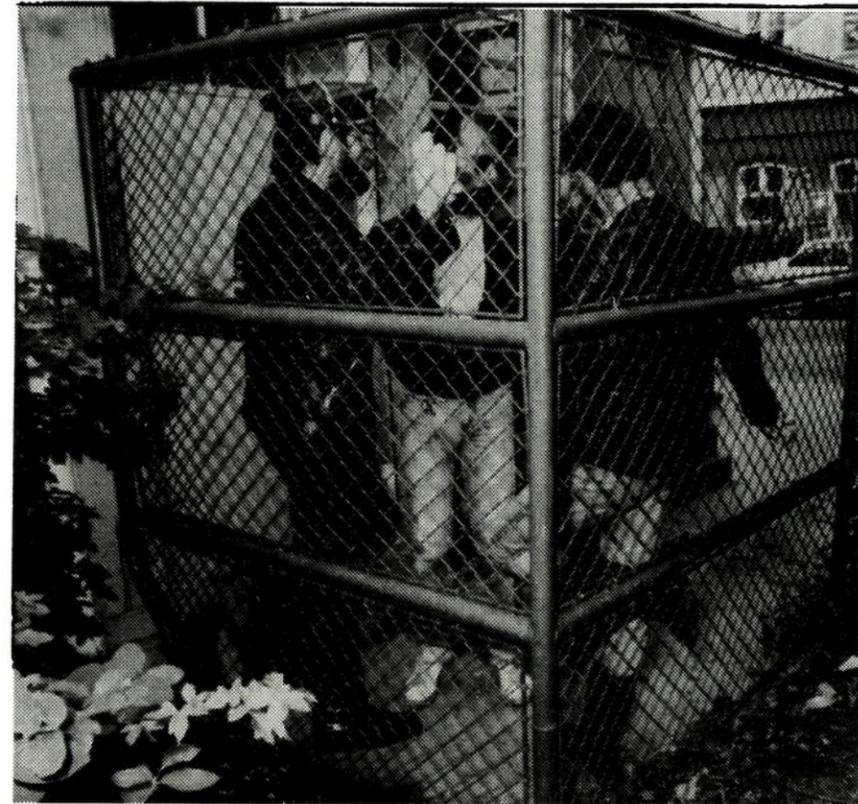


Foto: Gudrun Stockinger

-le und die verringerung des informationsdefizits. Das setzt natürlich voraus - und das möchte ich an dieser stelle nochmals klar und deutlich festhalten -, daß vor allem schwule männer endlich einmal bereit sind, ihre männlichen sexistischen verhaltensweisen auch in frage zu stellen, zu verändern und lesben weder in herkömmlichen frauenrollen zu benutzen bzw. sie auf diese festzunageln. Und eine zusammenarbeit, bei der mändersprache und mänderriten allein anerkannt werden, ist keine zusammenarbeit sondern im gegenteil unterdrückung von frauen, auch wenn sie im ersten augenblick nicht als solcher erscheinen mag. Außerdem muß endlich einmal von dem vorurteil abgegangen werden, daß das, was männer/schwule machen, ohnehin wichtiger ist und daß geeignete ansprechpartner und themen für politische arbeit ohnehin nur männer sind. Ich erwarte mir in diesem zusammenhang also auch die bereitschaft, gewisse diskussionen und erkenntnisse der frauen/lesbenbewegung aufzuarbeiten bzw. nachzuvollziehen und nicht als "weibekram" abzutun. Um das ganze noch zu verdeutlichen: mir geht es hier nicht darum, einzelne männer zu

denunzieren, sondern klarzumachen, daß schwule genausowenig frei sind von patriarchalischen verhaltensweisen, die sich u. a. darin äußern, frauen/lesben an den rand zu schieben oder sie nur dann anzuerkennen bzw. zu bestätigen, wenn sie für männerinteressen widerspruchslos einsetzbar sind. Zumindest die erfahrung der wiener lesbengruppe in der hosi, die aber von männern initiiert wurde, legt mir die schlußfolgerung nahe, daß das angebot einer eigenen autonomen lesbengruppe durchaus nicht nur positive seiten hat. Allzu leicht wird lesbenpolitik da nicht etwas, was die betroffenen frauen selbst machen sollen, sondern verkommt zu einer art alibihandlung für die übrigen männer, frei nach dem motto: "Was wollt ihr denn, ihr habt ja eh eure eigene gruppe, und die 'große politik' (oder etwas ähnliches) machen wir unter uns aus". Solcherart verkommt dann lesbenpolitik zu einer art spielwiese, ohne grundlegende strukturen in frage stellen zu können (oder zu wollen). Eine lesbengruppe wird unter solchen voraussetzungen nicht etwas, was sich die betroffenen frauen selbst wünschen oder

erarbeiten, sondern sie ist dann ein künstliches gebilde, von dem männer glauben, daß es für lesben gut geeignet sei. Die politische fremdbestimmung von frauen/lesben wird damit nicht aufgehoben, sondern weiter zementiert. Und fremdbestimmung gehört zu den grundlegenden unterdrückungsformen gegen frauen! Ich bezweifle, daß paternalistisches wohlwollen, so gut es im einzelfall auch gemeint ist, etwas ist, was lesben oder frauen allgemein unbedingt benötigen. Und ob es persönlich und vor allem politisch sinnvoll ist, ein lesbisches (also neues, zusätzliches) ghetto in einem ohnehin vorhandenen homosexuellen ghetto zu schaffen, wage ich ebenfalls zu bezweifeln. Umgekehrt berauben sich die lesben natürlich der chance, ihre ergebnisse bei einer solchen organisationsstruktur adäquat "an den mann zu bringen". In diesem zusammenhang gehört natürlich auch die überlegung, ob eine schwulengruppe überhaupt eine organisationsstruktur oder ein diskussionsklima aufweist, das es lesben überhaupt ermöglicht mitzuarbeiten, oder ob die "vor-auslese" tendenziell eher in richtung männer geht, die sich unter derzeitigen bedingungen eben leichter behaupten können. Unter solchen bedingungen stellt dann eine lesbengruppe einen "geschützten raum", ein "freigehege" in einem "wildpark männer" dar.

Zusammenfassend möchte ich festhalten, daß es mir nicht darum geht, jede autonome organisation von frauen als nicht zielführend, schädlich für den gemeinsamen kampf, als spaltung, als ghettoisierung abzutun, denn prinzipiell halte ich die autonome, ungemischte organisation von frauen für unerlässlich, nur bin ich eben der meinung, daß eine ausschließliche organisation von lesben in lesbengruppen und eine lesbenarbeit, die sich ausschließlich auf sogenannte frauen/lesbenspezifische bereiche beschränkt, nicht alleine zielführend und daher politisch ungenügend ist. Wünschenswert wäre, daß beide möglichkeiten gleichberechtigt miteinander, aber nicht separiert neben- oder gar gegeneinander existieren. GUDRUN HAUER

# Wie Weiter?

Nach 5 Jahren HOSI ist es nicht nur an der Zeit, Bilanz zu ziehen, sondern auch den Versuch zu unternehmen, anzugeben, wie es in Österreich mit der Lesben- und Schwulenbewegung weitergehen könnte. Eine Analyse der Zukunftsperspektive kommt dabei jedoch nicht um die Aufgabe herum, den gegenwärtigen Standort in der derzeitigen politischen Lage anzugeben, denn auch unsere Bewegung handelt natürlich nicht in einem politischen Vakuum. Wenn man die derzeitige, von mir als Ausgangspunkt genommene politische Lage analysiert, läßt sich sie unter folgenden Schlagworten zusammenfassen: Wirtschaftskrise, ökologische Krise, Verstärkung der Kriegsgefahr, Sozialpartnerschaft, Trend zum "neuen Konservativismus" (Betonung der Familienideologie, verstärktes Ausagieren von Vorurteilen gegenüber Minderheiten, Frauen "zurück an den Herd" etc.). Wenn man weiter berücksichtigt, daß die lesben/schwulenbewegung der alternativen Bewegung zuzurechnen ist, so ist es durchaus logisch, daß die politische Verfassung der Alternativbewegung (bei uns am deutlichsten in der "Alternativen Liste" verkörpert) auch auf unsere Bewegung Auswirkungen hat. Und hier muß man leider feststellen, daß der schon vorher angegebene Trend zum Konservativen auch vor der Alternativbewegung nicht halt macht, denn mit einem lesbisch-schwulen Forderungsprogramm läßt sich bei uns halt leider "weniger Staat machen" als mit einem umweltschützerischen. Eine Zukunftsperspektive anzugeben, bedeutet aber auch darzulegen, welche Mißerfolge und vor allem Erfolge unsere Bewegung in den vergangenen Jahren verbuchen konnte. Und hier, so kann man wohl ohne Übertreibung feststellen, läßt sich durchaus eine positive Bilanz ziehen: Die Gruppen unserer Bewegung haben sich in den letzten Jahren einen gewissen Bekanntheitsgrad verschafft, der über die Subkultur hinausgeht, nämlich in gewissen Teilen der politischen, vor allem

fortschrittlichen "Szene". Auch wenn die Boulevardpresse ihre Schwulen- und Lesbenhutz noch nicht eingestellt hat, so kann man wenigstens von der "seriösen" und auch linken Presse konstatieren, daß doch immer mehr "in unserem Sinn" und zu unseren Gunsten berichtet wird. Unsere Forderungen tauchen in Aktionsprogrammen, Flugblättern, bei Demonstrationen immer öfter auf - in der alternativen Szene ist die HOSI also durchaus nicht mehr wegzudenken, wenn auch an dieser Stelle leider gesagt werden muß, daß immer noch unser Druck erst Erfolge möglich macht, daß ein Großteil unserer heterosexuellen "Mitkämpfer" noch nicht freiwillig in unserem Sinne arbeitet. Der Widerstand gegen unsere Forderungen ist etwas kleiner geworden. Aber - und das möchte ich hier ganz deutlich festhalten - mehr Toleranz uns gegenüber bedeutet nicht unbedingt mehr politische (oder persönliche) Unterstützung. Und hier schließt sich ganz organisch die Frage an, wie weiter mit unserer Bewegung? Was ist in den nächsten Jahren machbar? Was wollen wir überhaupt? Von welchen Utopien träumen wir? (Frei nach dem Motto: Wer keinen Mut zum Träumen hat, hat auch keine Kraft zum Kämpfen!) Nach wie vor machen sich die berühmtesten vier Paragraphen 209, 210, 220 und 221 (Schutzalter, Prostitution, Vereins- und Informationsverbot) unübersehbar in unserem Strafrecht breit. Auch wenn die §§ 220 und 221 als sog. "totes Recht" bezeichnet werden, totes Recht kann unter bestimmten politischen Konstellationen wieder zum Leben erweckt werden. So wird ein Gutteil unserer politischen Energie in der nächsten Zeit darauf gerichtet sein, eine ersatzlose Streichung der vier §§ zu erreichen. Diese würde die längst überfällige Rechtsgleichheit von homosexuellen Einzelpersonen mit heterosexuellen, aber auch von Männern mit Frauen und generell mit politischen Gruppen bedeuten. Und die-

se überfällige Reformierung ist mittlerweile schon näher gerückt, als vor fünf Jahren.

Die Alternativbewegung stellt für uns derzeit den Bereich dar, in dem wir weiterarbeiten und bisher erreichte - wenn auch bescheidene - Positionen ausbauen können. Auch dürfte hier auch die Schwulen- und Lesbenbewegung nicht darum herumkommen, über den eigenen schwulen Horizont hinauszugehen und die Bereitschaft zur Solidarisierung mit anderen politischen Gruppen zu zeigen. Ich denke dabei an solche Bereiche wie Frauenbewegung, Gesundheits- und Psychiatriesektor, anti-faschistische Aktivitäten, Friedensbewegung, Arbeitsplatz u.ä. Wir können jedenfalls nicht erwarten, daß andere Gruppen bereit sind, sich für unsere Ziele einzusetzen, wenn wir umgekehrt selbst nicht zur Solidarität mit anderen Minderheitenbewegungen oder diskriminierten Gruppen bereit sind!!! Das bringt für uns den nützlichen Nebeneffekt, daß wir in unserer Arbeit nicht ausschließlich im schwulenlesbischen Ghetto bleiben oder zum alleinigen Adressaten unserer politischen Arbeit die Subkultur machen. Gerade dieses Rauskommen aus dem Subkulturghetto ist eines der wichtigsten Ziele der Schwulen/Lesbenbewegung überhaupt, denn es sind schließlich immer noch wir, die der (heterosexuellen) Öffentlichkeit zeigen müssen, was Lesbisch/Schwulsein überhaupt ist. Es liegt an uns, gängige Vorurteile und Zerrbilder zu beseitigen - diese Arbeit nimmt uns niemand ab. Damit ergibt sich der nächste Stützpunkt, in dem unsere Bewegung in den nächsten Jahren verstärkt arbeiten müßte: in der Wissenschaft, die einen der schon traditionellen Unterdrückungsinstrumente darstellt (Psychiatrie, Psychologie, Medizin, Sexualwissenschaft, aber auch Geschichte und Soziologie etc.). Immer noch übergeht man hier unsere Existenz mit (peinlichem) Schweigen, oder wir werden als (kraß ausgedrückt:) abartige, kranke Monster präsentiert. Es gibt

in unseren Reihen genug Student/inn/en, die sich für viele Wissenschaftsgebiete interessieren und in allen möglichen Wissenschaftszweigen forschen, aber leider nicht auf dem Gebiet der Schwulen/Lesbenforschung! (Ausnahmen bestätigen natürlich die Regel!) Wenn man sich die Vorlesungspläne der verschiedenen Universitäten anschaut oder die für Homosexuellenforschung in Frage kommenden Studienpläne untersucht, so existiert Homosexualität einfach nicht (fast genauso selten wie Sexualwissenschaft oder auch Frauenforschung).

Ein weiterer Bereich, in dem altbekannte Vorurteile gegen uns weiter zementiert werden, ist der Mediensektor. Hier ist zwar in den letzten Jahren ein bißchen etwas in Fluß geraten, aber leider hauptsächlich - wie schon weiter oben erwähnt - nur in den Zeitungen und Zeitschriften mit vergleichsweise kleinem Leserkreis. In diesem Zusammenhang gehört natürlich auch die Tatsache, wie wichtig auf dem Medienmarkt natürlich die Existenz einer eigenen Zeitschrift wie eben der LN ist. Mir geht es nicht nur darum, Werbung für uns zu machen in dem Sinne, daß die Zeitung möglichst viel gekauft und gelesen wird, von Homosexuellen und Heterosexuellen, von Lesben und Schwulen. Wir in der Redaktion wünschen uns überdies, daß sich der Kreis der Autor/inn/en erweitern möge, daß wir möglichst viele Anregungen und Artikel auch von Leuten außerhalb des Redaktionsstamms erhalten, denn unser Bestreben ist es natürlich, eine noch bessere Zeitung zu machen.

Was wir uns weiters wünschen, läßt sich folgendermaßen zusammenfassen: Viele, viele Aktivist/inn/en. Viele, viele HOSI-Mitarbeiter/innen und -Mitglieder/(innen, der Tipper), viele, viele HOSIs oder andere Gruppen der Lesben/Schwulenbewegungen (Motto: Schafft ein, zwei, tausend HOSIs!). Uns allen wünsche ich Geduld, Zähigkeit, eine große Portion Frustrationstoleranz, Ausdauer, lustvolle und erfolgreiche gemeinsame Aktionen und viele schöne Schwulen/Lesbenfeste.

GUDRUN HAUER

# Kaltes Jugendzentrum

WELCHE MÖGLICHKEITEN BIETEN SICH HOMOSEXUELLEN JUGENDLICHEN, MIT PROBLEMEN, DIE SICH AUS IHRER HOMOSEXUALITÄT MÖGLICHERWEISE ERGEBEN, FERTIGZUWERDEN? AN WEN KÖNNEN SIE SICH WENDEN, WENN SIE VON UNSERER JUGENDGRUPPE NOCH NICHTS GEHÖRT HABEN? ETWA AN DIE BETREUER VON JUGENDZENTREN? UND WENN, SIND DIESE IM STANDE, NÜTZLICHEN RAT UND SINNVOLLE HILFE ZU GEBEN?  
ROBERT FÜHRTE FOLGENDES GESPRÄCH MIT EINEM BETREUER, DER BEREITS 22 JAHRE IN DER JUGENDARBEIT, DAVON VIER ALS LEITER EINES DER ÜBER 20 WIENER JUGENDZENTREN TÄTIG IST:

*Frage: Welche Ausbildung hast du für deine Arbeit benötigt?*

*Antwort: Es gibt keinen Standardausbildungsgang. Durch meine jahrelange Arbeit mit Jugendgruppen und die Mitarbeit im Verein Wiener Jugendzentren wurde ich zum Hausleiter. Natürlich muß man sich auch laufend weiterbilden. Sonst gibt es keine Kriterien, nach denen Jugendbetreuer angestellt werden? Ja, es werden beispielsweise Leute aus Sozialberufen ausgesucht, d.h. Sozialarbeiter, Kindergärtner, Erzieher. Eine zusätzliche Voraussetzung ist, daß man gut mit Jugendlichen zusammenarbeiten kann und dazu auch motiviert ist.*

*Hast du dir den Job so vorgestellt, wie du ihn heute ausübst?*

Nicht ganz. Durch die Bürokratie und den Verwaltungskram habe ich immer weniger Zeit, mit den Jugendlichen direkt zu arbeiten. *Wie viele Jugendliche kommen durchschnittlich ins Jugendzentrum?*

An einem Abend kommen ca. 30 bis 40 Jugendliche.

*Und wie ist die Relation zwischen Mädchen und Burschen?*

Naja, man kann sagen, auf vier Burschen kommt ein Mädchen.

*Und wie ist die Relation zwischen Schülern und Lehrlingen?*

Früher kamen auf einen Schüler sieben Lehrlinge, heute ist das Verhältnis 1 zu 10 ungefähr.

*Gibt es unter den Jugendlichen viele Arbeitslose?*

Vor zwei Jahren waren bei 150 Clubkarten im Schnitt drei dabei, die ständig arbeitslos waren, heute sind es ca. 10 bis 12.

*Wie alt sind die Besucher des JZ im Durchschnitt?*

Zwischen 14 und 18, vereinzelt auch älter.

*Merkst du, daß Jugendliche im Zentrum untereinander über Sexualität sprechen?*

Ja, und relativ offen. Ich erinnere mich z.B., daß sich unsere Burschen einmal sehr intensiv damit auseinandergesetzt haben, ... das erste Mal mit einem Mädchen zu schlafen. Wobei ich glaube, daß die Hälfte der am Gespräch Beteiligten zu diesem Zeitpunkt dies noch nie getan haben und auch nicht unmittelbar vor dieser Situation gestanden sind. Sie haben auch uns Betreuer gefragt, was und wie wir es erlebt hatten und wie es jetzt für uns ist. Wir versuchten, recht offen zu antworten. Wir waren eher überrascht, daß sie das Thema so direkt angesprochen haben. Es hat mir gefallen, daß sie nicht heimlich und hinter vorgehaltener Hand darüber diskutiert haben.

*Du hast gesagt, daß damals die Burschen über Sexuali-*

tät sprachen; wird unter Mädchen nicht darüber gesprochen?

Doch, doch. Es gab auch mal eine Mädchengruppe, in der sich die Mädchen trafen, ohne von den Burschen zahlenmäßig oder sonstwie dominiert zu werden. Dort konnten sie auch ihr Rollenverhalten ablegen, denn wenn ein Mädchen mit einem Burschen "geht" und der schnippt mit dem Finger, weil er schon weggehen will, dann springt das Mädchen auf und geht auch, selbst wenn es eigentlich noch gerne bleiben möchte.

In dieser Mädchengruppe, haben wir überraschenderweise herausgefunden, waren sie eigentlich recht dürftig aufgeklärt, über Verhütung etc. Es wurde zB. aber auch über das Thema Vergewaltigung gesprochen.

Gibt es diese Gruppe jetzt nicht mehr?

Doch, aber in einer etwas anderen Form. Und heute sind auch andere Leute drin. Sie heißt jetzt Tratschrunde, an der vereinzelt auch Burschen teilnehmen.

Habt ihr schon einmal über Homosexualität gesprochen? Nein.

Glaubst du, daß Jugendliche untereinander drüber reden? Kann ich nicht genau sagen. Ich glaube aber nicht, wenn man von Witzen und Witzeleien absieht.

Ist dir noch nie aufgefallen, daß Jugendliche das Bedürfnis gehabt hätten, darüber zu reden?

Mir persönlich noch nie. Suchen Jugendliche manchmal bei dir Rat wegen ihrer Sexualität oder Homosexualität?

Wegen Sexualität schon, wegen Homosexualität nicht. Glaubst du, daß es hier im Zentrum schwule oder lesbische Jugendliche gibt? Eigentlich nicht.

Wenn es welche gäbe, würden sie bei dir Rat suchen?

Ich glaube, daß es für den, der eben so veranlagt ist, unheimlich schwierig ist, sich anderen zu offenbaren - in dieser Hinsicht. Denn bei aller Aufgeklärtheit und Aufgeschlossenheit ist es immer noch ein Problem, wo man nicht weiß, wie die anderen darauf reagieren. Und da wird ein offenes Gespräch sicher nicht sofort gesucht.

Weißt Du, wohin man/frau sich wenden kann, wenn sie Fragen oder Schwierigkeiten mit ihrer Sexualität haben?

Ich glaube, es gibt seit kurzem da eine Stelle. Ich weiß aber momentan nicht, wo die ist und ob sie speziell für diese Neigung oder eine allgemeine Beratungsstelle ist. Aber wenn jemand wegen diesem Problem zu mir käme, könnte ich nicht unmittelbar mit einem Rat behilflich sein, aber ich würde mich am nächsten Tag darüber informieren.

Weißt Du, daß es eine Homosexuelle Initiative, eine schwullesbische Jugendgruppe, die RosaLilaVilla gibt? Nein.

Hattest du schon einmal homosexuelle Erfahrungen? Nein.

Wie würdest Du reagieren, wenn dir deine Töchter sagen würden, daß sie lesbisch wären?

Das kann ich jetzt nicht sagen, das kann ich im voraus nicht vollziehen. Wichtig ist, finde ich, daß man miteinander redet, denn es gibt sicher einen Grund, warum man diese Art der ... oder diese Neigung hat...

Ich sage jetzt Neigung dazu - ok. Wenn der Grund für mich akzeptabel ist, wenn ich mir darunter etwas vorstellen kann oder wenn das für mich einleuchtend ist, dann ... ja, okay, dann muß ich es akzeptieren. Wenn das für mich aber Gründe sind, die ich nicht akzeptieren kann, dann werde ich versuchen, weitere Gespräche oder - das klingt wahrscheinlich blöd - irgendwelche Handlungen zu setzen. Das heißt, wenn es diese Beratungsstelle gibt, sie aufsuchen - wenn es die Leute wollen.

AN DIESER STELLE WAR ES WOHL VERNÜNFTIG, DAS INTERVIEW ABZUBRECHEN - DENN HIER KAM ES ETWAS VOM THEMA AB. ES ZEIGT LEIDER DEUTLICH DIE GROBE HILFLOSIGKEIT SELBST ERFAHRENER JUGENDBETREUER GEGENÜBER HOMOSEXUALITÄT. BEZEICHNEND AUCH, DAB ER IN SEINER LANGJÄHRIGEN ARBEIT NIE MIT HOMOSEXUALITÄT KONFRONTIERT WURDE. BEDAUERLICH, DAB ES IMMER NOCH LEUTE GIBT, DIE DIE HOSI ODER DIE VILLA NICHT KENNEN. EIN GROBES BETÄTIGUNGSFELD ABER AUCH FÜR UNSERE JUGENDGRUPPE.

eine Zeitung  
der Lesbenbewegung  
**LESBENSTICH**

4.-DM  
Nr.1/84  
(März/April/Mai)  
5. Jahrgang

**Erfolg  
und Konkurrenz  
Eine Nacht mit Romy  
Neonazis in Mannheim  
noch mehr Horror  
und auch Erfreuliches...**

in allen gut sortierten  
Buchläden  
Jahresbände 80-82 billig bei:  
Regenbogen-Vertrieb, 030/3225017  
Einzelbestellungen:  
(Jahresabo 20.-DM/Ausland 25.-)  
nur mit Vorkasse bei:  
Claudia Schoppmann, Falckensteinstr.7  
1 Berlin 36  
PschA B-West, Kto.Nr.453404-102

# presse schau



Das Thema für die Medien im ersten Quartal dieses Jahres war natürlich die Affäre Kießling/Wörner/Kohl/Ziegler. Darauf gehen wir an anderer Stelle in diesem Heft ein. Hier wollen wir nur auf die hervorragenden Kommentare von G. Hoffmann-Ostenhof in der Arbeiterzeitung vom 17. und 27. 1. sowie auf die köstlichen Deix-Cartoons im Februar-WIENER hinweisen. Zum aus diesem Anlaß stattgefundenen Club 2 gab es sowohl Ankündigungen als auch (teils sehr gute) Kritiken in der Tagespresse.

Sonst gibt die Medienbeobachtung für diesen Zeitraum relativ wenig her. Am 10. 1. berichtete Hoffmann-Ostenhof in der AZ über die Homosexuellendemo in San Francisco gegen die vorzeitige Entlassung von Dan White, der 1978 den damaligen Bürgermeister der Stadt, Moscone, und den offen schwulen Gemeinderat Harvey Milk erschöß, sowie über die Hintergründe dieses Falles. Am 13. 1. wurde Pam Gems im Theater am Auersperg aufgeführtes Tuntentstück "Martins Tante" in der Wiener Tagespresse rezensiert: vorwiegend negativ.

Die Wochenpresse hörte bereits am 17. Jänner das Sommer-Gras wachsen - "Justizminister Harald Ofner votiert für eine Liberalisierung des Homosexuellen-Strafrechts" titelte sie. So klar und einfach ist die Chose aber leider nicht (Wir wollen im Augenblick unsere Lobbying-Aktivitäten nicht allzu breit auswalzen - wir sind abergläubisch - und viel Konkretes gibt es ohnehin noch nicht zu berichten).

Die Grazer Stadtzeitung Uhrwurm (Nr. 1/84) veröffentlichte einen Artikel über die Gründung der HOSI Steiermark.

Am 21.1. gab es im AZ-Magazin am Samstag eine ganzseitige Reportage über den k.u.k. Oberst Alfred Redl - bekanntlich wird die Spionage-Affäre von István Szabó mit Klaus Maria Brandauer in der Titelrolle

in Budapest neu verfilmt. Ich möchte doch auch noch Fritz Muliars Kolumne "Lieber warme Brüder als kalte Krieger" in der AZ vom 10. 2. erwähnen.

Am 7.2. brachte die Ö3-Musicbox einen Beitrag über "Selbstzensur im Pornogeschäft" und deren Auswüchse. Unsere Ex-Mitarbeiterin Dr. Neda Bei erklärte allgemeinverständlich Anwendung und Heimtücke des Pornographiegesetzes, das jegliche Darstellung des homosexuellen Aktes als HARTE Pornographie wertet. Sie erwähnte auch die Ausbeutung von scheinbar lesbischem Sex in Pornos für Heteromänner und das Dilemma der Selbstdarstellung der eigenen lesbischen Sexualität, wo die gleichen Richtlinien angewandt werden.

Am 10.2. sendete Ö Regional im Magazin für die Frau einen 40minütigen Beitrag über Lesbischsein. Interviews mit Münchner Lesben, Zitate, Stellungnahmen, z.B. von Elfriede Jelinek, die es bedauerte, nicht lesbisch sein zu können.

Im Februar zeichneten sich der Kurier und andere Tageszeitungen durch besonders perfide Schlagzeilen aus. So titelte der Kurier "Schwuler quälte über 100 Frauen" und "3 1/2 Jahre Gefängnis für Homosexuellen, der Pfarrer erpreßte" - im ersten Fall handelte es sich um einen Mann, der sich halt auch für Männer prostituierte, die Tatsache, daß er derart viele Frauen vergewaltigte, spricht nicht unbedingt dafür, daß er als Schwuler zu bezeichnen ist; im zweiten Fall war vor allem das Opfer, der Pfarrer, homosexuell - ein feiner Unterschied, der dem Kurier wurscht ist.

Wie weit Aggressionen gegen und Haß auf Homosexuelle führen kann, war am 22.2. in der AZ zu lesen: ein 36jähriger Mann wurde von seinen Nachbarn so brutal zusammengeschlagen, nachdem er seine homosexuelle Neigung "eingestanden" hatte, daß er an den Folgen starb (s. unfürhlichen Kommentar dazu in der linken von Gudrun Hauer, 29.2.).

Viele Homosexuelle suchen oft vergeblich nach einem Paradies für sich, doch vergeblich. Das Bezirksjournal Leopoldstadt hat jetzt endlich den Garten Eden für uns ge-

funden: die U-Bahn-Loge am Nestroyplatz. Der rasende Latrinenreporter des BJ war wieder unterwegs. Wir erinnern uns: Vor zwei Jahren gab es bereits eine ähnliche Toilettenstory im BJ Leopoldstadt - damals über das WC am Praterstern. Hat das BJ immer noch nicht den gerichtlich erzwungenen Abdruck einer HOSI-Entgegnung im Jahre 1980 überwunden? Oder sind Wiens öffentliche Klos etwa auch Paradiese für andere Arten des Lustgewinns und der Lustbefriedigung? In diesem Fall wollen wir den Häuslfreaks vom BJ einen Geheimtip verraten: die Klappen am Karls- und Schwedenplatz.

Die März-Emma brachte einen ausführlichen Artikel über "Schwule - Freund oder Feind?".

AIDS war anlässlich des ersten "AIDS"-Falles in Salzburg wieder Thema für Hörfunk (21.3.) und Tagespresse (22.3.).

Am 21.3. wurde die HOSI-Adresse und -Telefonnummer im Ö3-Freizeichen ("Kummernummer") durchgegeben - die Daten der Bundesländer-HOSIs wurden nicht verlesen, obwohl sie dem ORF bekannt waren. Die Sprecherin weigerte sich im Übrigen auch die schwul/lesbische Jugendgruppe zu erwähnen. Sogar Ö3-Boß Klasnitzer mußte eingeschaltet werden!

Am 27.3. konnte man dann in der Zeit im Bild 1 einen Filmbericht über die ehrenvolle Verabschiedung des "rehabilitierten" General Kießlings sehen.

Nach der Verhaftung jener beiden Burschen, die den jüngsten Raubmord an einem Homosexuellen in Wien begangen haben, titelte Die Presse "'Pin-up-Boy' mordete mit seinem Bruder" und wußte weiters zu berichten: "Einer der beiden Täter,..., prangt übrigens auf der Seite 1 der Wiener Homosexuellenzeitschrift". Diese Tunte - und nur eine solche konnte diese Insider-Information haben - hätte doch wenigstens den Namen unserer Zeitschrift angeben können. Wir danken aber auch für die halberte Werbung (im Übrigen können wir auch in Zukunft leider nicht für den unbescholtenen Lebenswandel unserer "Pin-up-Boys" garantieren, die auf unserem Cover "prangen").

KURT

internationaler frauentag 1984  
in österreich. es weht ein kalter  
wind

## 8. MÄRZ

Der großteil der feministinnen scheint ausgebrannt, immer weniger frauen sind anscheinend bereit, die mühen frauenbewegter arbeit auf sich zu nehmen, der enthusiasmus einiger aktiver frauen wird offensichtlich von immer weniger mitstreiterinnen geteilt - feminismus à la österreich ist scheinbar nicht mehr "in". Diesen Eindruck hat leider der heurige 8. märz hervorgezogen. Und ich kann nicht leugnen, daß ich enttäuscht bin - enttäuscht von einem gutteil heterofrauen, aber genauso, wenn nicht noch mehr von der lesbenszene, egal ob in wien oder anderswo.

Die autonome frauenbewegung scheint immer mehr auf eine handvoll frauen zusammenzuschrumpfen, die sich abstrampeln, attraktive und hochpolitische und lustvolle veranstaltungen auf die beine zu stellen - aber die mehrzahl der frauen bleibt lieber zu hause oder bevölkert die diversen beisl. Zusammengerechnet nicht einmal 2000 frauen auf der straße am 8. märz - und das in ganz österreich - ein mageres, deprimierendes ergebnis, und das zu einer zeit, in der die angriffe auf eine der wenigen errungenschaften von uns frauen, nämlich die fristenlösung, immer stärker werden!

Wien ist dabei ein eigenes kapi-tel für sich! KPÖ-, SPÖ- und gewerkschaftsfrauen sind seit jahren bemüht, den katholischen und evangelischen frauen nur ja nicht auf die zehen zu steigen und lieber den feminismus als die scheinbare aktionseinheit zu opfern. So war es diesmal wieder einmal die abtreibungslosung, die durch den rost fiel. Dafür gab es 2 lesbenslosungen im allgemeinen flugblatt, nämlich keine diskriminierung von lesbischen frauen in schule, ausbildung und arbeitsplatz und anti-diskriminierungsgesetz für Homose-

xuelle! Ansonsten dominierten heuer forderungen zu frieden und abrüstung, zu arbeitsplatz und zur ausbildungssituation. Und die traditionelle frauendemo über die mariahilferstraße wäre noch dünner ausgefallen, wenn sich nicht ein gutteil männer bemüht gefühlt hätten, im zug mitzumarschieren. Das eigentlich feministische an dieser demo waren offensichtlich nur mehr die paar lila transparente, und die gibt's auf jeder anderen demo auch!

In den bundesländern gab es zwar vielfältigere und auch "klassische-re" feministische themen, wie gewalt gegen frauen, sexismus usw., dafür waren, wenn frau sich die teilnehmerzahlen anschaut, offensichtlich nur mehr die letzten unentwegten, die "zähsten kämpferinnen" auf der straße. Und hier war von lesbenslosungen weit und breit nichts zu sehen!

Auch wenn das sehr belehrend klingen mag, muß ich an dieser stelle deutlich sagen, daß es völlig ver-

fehlt ist von uns lesben, dazusitzen, däumchen zu drehen und brav und artig wie einst aschenbrödel auf den prinzen, auf die lieben, netten heterofrauen zu warten, die sozusagen die drecksarbeit für uns erledigen, indem sie stellvertretend für uns agieren, losungen einbringen, flugblätter schreiben, transparente für uns tragen, parolen erfinden und schreiben und und. Ich bin jedenfalls ziemlich erstaunt und verärgert, wenn ich erfahren muß, daß es wieder mal genug lesben gibt, die irgendwo drinnsitzen und natürlich nicht ihren mund aufmachen, oder andere, die sich beschweren, daß frau eigentlich was anderes zu tun hat, als dauernd die arbeit für x schweigende frauen zu übernehmen. Es kommt jedenfalls immer nur so viel heraus, als frau/lesbe bereit ist, an arbeit hineinzustecken. Und konsummentalität, die dauernd die mängel kritisiert, und eine einstellung, die dauernd betont, wie schlecht es uns doch geht, bringen uns keinen meter weiter! Und der 8. märz ist für uns wenigstens eine chance, das patriarchale stillschweigen, das nach wie vor über die existenz von uns lesben gebreitet ist, zumindest ansatzweise aufzuheben. Der 8. märz ist nämlich genauso unser tag, oder sind wir etwa keine frauen?

GUDRUN HAUER

### EINIGE HISTORISCHE ANMERKUNGEN ZUM 8. MÄRZ

Der 8. März, der internationale Frauentag, ist keine Erfindung der 60er oder 70er Jahre, sondern seine Tradition reicht in die Zeit vor dem 1. Weltkrieg, also in die sogenannte "erste Frauenbewegung" zurück. Er ist eine Errungenschaft des "sozialistischen" oder "proletarischen" Teils dieser 1. Frauenbewegung. Das internationale Gremium dieser Strömung, die "Internationale Konferenz sozialistischer Frauen", beschloß 1910 auf ihrer 2. Konferenz in Kopenhagen, als einheitliche internationale Aktion einen Frauentag einzuführen. Dieser 8. März ist seither als internationaler Frauentag nicht mehr aus den Aktivitäten frauenbewegter Frauen wegzudenken und seither überall in den Ländern, wo es eine Frauenbewegung und Frauengruppen gibt, ein internationaler Aktionstag für Frauenrechte. In diesem Zusammenhang ist es nicht unwichtig festzuhalten, daß die russische Oktoberrevolution 1917 mit einer großen frauendemonstration am 8. März begonnen hat...

# BONN VON HINTEN

DENN DIE EINEN SIND IM DUNKELN  
UND DIE ANDERN SIND IM LICHT.  
UND MAN SIEHET DIE IM LICHT  
DIE IM DUNKELN SIEHT MAN NICHT

(Bert Brecht, Dreigroschenfilm)

1984, ein Jahr, das einige am liebsten abgeschafft gesehen hätten, begann mit einem kleinen Knalleffekt: Der bundesdeutsche Verteidigungsminister Manfred Wörner hatte am 23.12.83 den ranghöchsten deutschen NATO-Offizier, \*\*\*\*General Günter Kießling, ohne Angabe von Gründen vorzeitig in den Ruhestand geschickt. Kießling war zu diesem Zeitpunkt der Stellvertreter des amerikanischen NATO-Oberbefehlshabers in Europa, Bernard Rogers, gewesen. Gleichzeitig wurde bekannt, daß der Grund für die Entlassung Kießlings aus dem aktiven Armeedienst seine von Wörner und Rogers vermutete Homosexualität sei.

Diese scheinbar militärinterne Angelegenheit wuchs sich in den folgenden Wochen zu einem beispiellosen politischen Skandal in der BRD aus, hatte ein riesiges Presseecho zur Folge (sowohl in der BRD als auch im Ausland) - fast jeden Tag gab es in den diversen Gazetten neue Einzelheiten zu lesen: Das Thema "Homosexualität" wurde Medienöffentlich wie schon lange nicht (sieht man einmal von der AIDS-Berichterstattung ab).

Über weite Strecken entwickelte sich die "Affäre Kießling", die bald zu einer "Affäre Wörner" und zu einer "Affäre MAD (Militärischer Abschirmdienst)" wurde, zur Groteske. Es fehlten nicht die schwulen Lokalbesucher und Homokalinhaber, die darauf insistierten, daß Kießling Schwulenlokale besuche, es fehlten nicht die Dementis und Ehrenerklärungen K.s, es fehlten nicht die Schlüssellochvoyeure. Und last not least fehlte nicht ein gewisser stiernackiger Bayer, der sich für den x-ten Anlauf in sein Bonner Ministeramt - vergeblich - vorbereitete. Historisch besonders ver-

sierte Journalisten verabsäumten es nicht, Parallelen zum "Fall Fritsch" zu ziehen, besonders progressive kritisierten, daß Schwule mittlerweile Soldaten, aber keine Offiziere werden dürfen.

Unsere ach so schwulenfreundliche österreichische Tages- und Wochenpresse war in den meisten Fällen so sehr mit der Behandlung von Frauen wie "Ist er jetzt schwul oder nicht?", "Kommt Strauß?", "Geht Wörner?" beschäftigt, daß fast kein Platz und fast keine Energie mehr übrig blieb für die Untersuchung des eigentlichen politischen Hintergrunds dieser Affäre, nämlich für die Beleuchtung des Verhältnisses der BRD zur NATO bzw. zur USA. Und gerade im sensiblen verteidigungspolitischen Bereich ist der Ausgangspunkt dieser Affäre zu suchen. Zur kleinen Gedächtnisaufrischung einige Fakten:

Bekanntlich begann im Dezember 83 die "Nato-Nachrüstung", eigentlich Nato-Vorrüstung, mit der Stationierung der ersten amerikanischen Pershings II (Mittelstreckenraketen) auf bundesdeutschem Boden. Zuvor hatte der deutsche Bundestag seinen nach öffentlichkeitswirksamen und massenhaften Aktionen der Friedensbewegung etwas in Zweifel gezogenen "Verteidigungswillen" zur Beruhigung des großen Bruders in Washington noch einmal unter Beweis gestellt. Die neu-alte Devise lautet also weiterhin: Kohl und Reagan vereint gegen den gemeinsamen Feind (den bösen Weltkommunismus natürlich!). Nicht verwunderlich ist es, daß es nicht nur unter US-Militärs Gegner zu Reagans Plänen vom "atomaren Erstschlag" gibt, sondern ebenso unter europäischen und auch bundesdeutschen Militärs nicht nur bedingungslose Anhänger der amerikanischen "Verteidigungsdoktrin" existieren. Der altbekannte Streit zwischen "Falken" und "Tauben" also auch an der militärischen Spitze der BRD und im NATO-Hauptquartier in Brüssel. So könnte ein Ge-

neral Kießling als der ungeeignete Mann für die amerikanischen Kriegsscharfmacher gegolten haben und der neu-alte Verteidigungsminister Wörner desgleichen. Es ist ja nicht unbekannt, daß sich F.J. Strauß seit Jahren mit widerlicher Nibelungentreue in Brüssel und Washington als der geeignete Nato-Bündnispartner den rechten Militärs anzudienen versucht. Die Strategie der amerikanischen "Falken" wäre fast aufgegangen, Wörner hatte sich grenzenlos blamiert, Strauß wartet jetzt auf seine nächste Kabinettchance, K. wurde "rehabilitiert", und wir dürfen gespannt sein auf den nächsten Versuch, die bedingungslose Gefolgschaftstreue des NATO-Partners BRD zu erpressen...

Was jedoch bei der ganzen Affäre uns Lesben und Schwulen zu denken gibt, ist folgendes:

Das Tabu Homosexualität und die damit verbundene Lesben/Schwulendiskriminierung sitzt offensichtlich noch immer so tief, daß es als immer noch erfolgreiches Mittel eingesetzt wird, Politiker oder sonstige "Prominente" in ihrer Berufslaufbahn darüber stolpern zu lassen. Es ist in diesem Fall völlig egal, ob K. schwul ist oder nicht. Die "Rehabilitierung" wird ihm wahrscheinlich auch nicht mehr viel nützen. Bei der Lektüre diverser Zeitungsmeldungen zu dem "Fall" kann man zusammenfassend feststellen: K. hat Glück, daß man ihn nicht für schwul gehalten hat. Daher gab es wenigstens etwas Unterstützung. Nicht auszudenken aber, wenn er sich wirklich als schwul herausgestellt hätte! Sehr überspitzt formuliert kann man als Resümee ziehen: K. ist noch einmal gut weggekommen, aber die Homosexuellen hingegen nicht. Der/die geneigte Leser/in stelle sich nur mal deutlich folgendes vor: Jemand gibt sein Ehrenwort ab, "nimmt es auf seine Ehre", nicht schwul zu sein. Ehre und Homosexualität sind also einander ausschließende Din-

ge. Und K. hatte noch einmal Glück insofern, als sich einer der gefürchtetsten westlichen Geheimdienste als stegreifspielendes Schmierentheaterensemble entpuppte - für soviel Dilettantismus ist ganz besonderes Können vonnöten! Und da er jetzt nicht mehr schwul genannt werden darf, ist das Berufsverbot für ihn aufgehoben. Nach den anderen Lesben/Schwulen kräht kein Hahn, denn bei ihnen bestehen die Vorwürfe zu Recht. Jedenfalls hat sich die Doppelmoral der Presse sicher als sehr verkaufsfördernd für sie ausgewirkt...

Gudrun Hauer



Nato-Oberbefehlshaber Rogers: Sauer über deutsche Verbündete

Der für mich wesentliche Aspekt - und ein befriedigendes Erlebnis - der ganzen Angelegenheit war, daß die "Affäre Kiebling" eine Affäre Wörner, eine Affäre des MAD, also eine Affäre aller Beschuldiger wurde, und dies zeigt, daß das Vorurteil Homosexuellen gegenüber nicht mehr ausreichend aufrecht erhalten ist, um NUR durch den bloßen Verdacht und den Zusammenhang "Homosexualität" jemanden ausschalten zu können.

Das sehe ich auch als Erfolg aller schwuler Emanzipationsgruppen, auch unserer, und ist mir Genugtuung und Ansporn, weiterhin durch persönliche und öffentliche Konfrontation und Begegnung das auf Tabu und böswilliger, bewußter Verleumdung beruhende Vorurteil auszuräumen und so auch Diskriminierung zu verunmöglichen.

REINHARDT

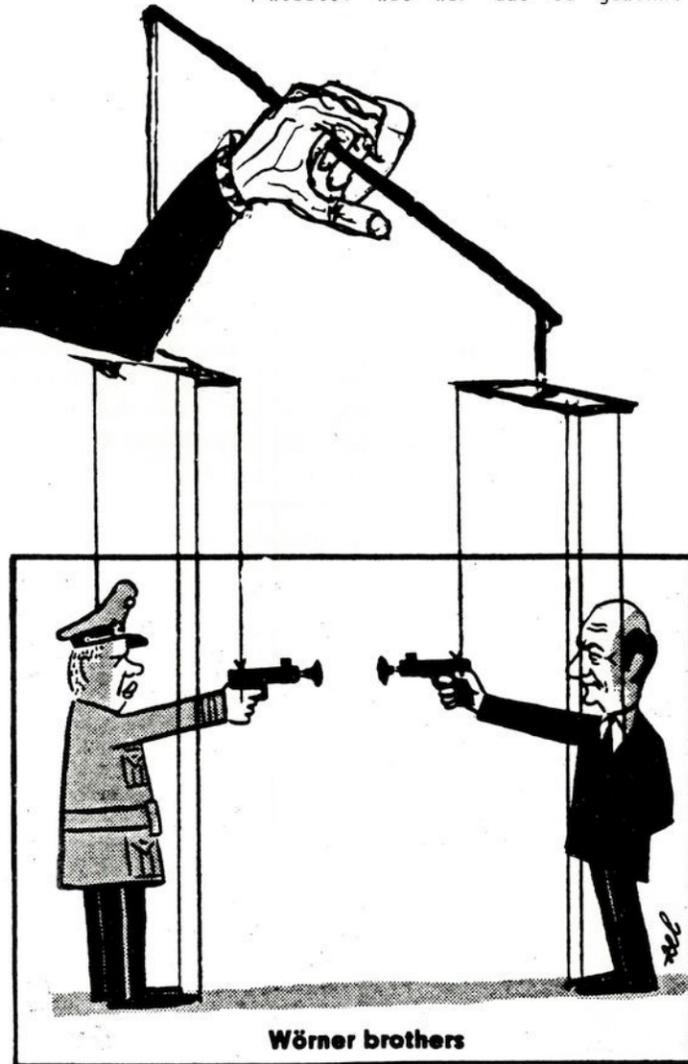
# DENVER AM RHEIN

## ANMERKUNGEN ZUR BONNER SEIFENOPER

Die Bonner Birnen- und Kohl-Regierung hat also die ganze Welt einen vollen Monat lang mit ihrem Schmierentheater auf gar köstliche Weise unterhalten. Vier Wochen lang wurde das Erscheinen der neuen "Spiegel"-Ausgabe noch gieriger erwartet als die sonntägliche "Dynasty"-Folge im Fernsehen. Und man wurde nicht enttäuscht: in seinem unvergleichlichen höhnischen und sarkastischen Jargon berichtete

das Nachrichtenmagazin über die neuesten Geschehnisse im Plot der Bonner Soap opera. Es durfte herzhafte gelacht werden über soviel Dummheit und Homosexuellenhysterie im deutschen Denver.

Neben den drei Protagonisten, Cecil Kohlby, seinem Kumpanen Fredy "Blake" Wörnington und dessen Sohn Günter-Steven, der wegen seines Schwulseins vom eigenen Papi verstoßen wurde, spielten noch fünf Homosexuelle eine nicht unbedeutende Rolle im Bonner Intrigantenspielfeld: vier von ihnen verpetzten den armen Günter bei seinem Papa, der fünfte lieferte angebliche Beweise, als Günter alles abstreiten wollte. Wie wir das so gewohnt



Wörner brothers

KURZKOMMENTAR

sind, wurden auch hier die Homosexuellen wieder durch recht negative Charaktere dargestellt, doch diesmal leider von Homosexuellen selber. Die Rolle, die diese fünf Leute in diesem Melodram mit Happy ending gespielt haben, hat sicherlich nicht dazu beigetragen, das Image, das die Schwulen in der Öffentlichkeit haben, zu heben, sicherlich aber auch nicht, es zu verschlimmern, denn das ist ja nicht leicht möglich.

Selbstverständlich muß man neidlos - oder besser: neidvoll - anerkennen, daß diese glorreichen fünf eine Regierung in Schwulitäten gebracht haben, wie dies keine Homosexuellenorganisation bisher je vermochte oder so bald zustande bringen wird. Hand aufs Herz: Wer empfand nicht auch - zumindest ein klein wenig - eine schadenfrohe und maliziöse Genugtuung über dieses groteske Schlamassel, in das sich die deutsche Bundesregierung zizerlweis hineinmanövrierte? Hätten die fünf dies bewußt gemacht, müßte man ihnen zu dieser wahrhaft subversiven Aktion gratulieren. Leider war es aber nicht ihr Verdienst, sondern dies lag vielmehr allein daran, daß in Bonn ebenso tolpatschige wie machtbesessene Politiker ihr Unwesen treiben.

Welche Ziel verfolgten die fünf also, wenn nicht so hehre wie der Regierung Troubles zu machen? Die vier Kölner "Kronzeugen" verfolgten wahrscheinlich überhaupt keine, sondern nutzten diese willkommene Gelegenheit sofort zur Befriedigung ihrer Publicitygeilheit und Geltungssucht. Um ihr Foto in den diversen Gazetten zu sehen und ihren Namen dort zu lesen, würden diese Wichtigtuer wahrscheinlich auch ihre eigene (Groß)Mutter verkaufen.

Die Motivation der Schweizer Skandalnudel, die als Schnittlauch auf allen schwulen Suppen schwimmt, scheint ähnlich zu sein. Zwar wäre auch ihr in diversen Interviews kolportierter Beweggrund, sie hätten sich damit an dieser Gesellschaft rächen wollen, deretwegen sie 2 1/2 Jahre im Gefängnis saß, durchaus verständlich, wenn auch nicht unbedingt gutzuheißen. Zieglers Rechtfertigung für seine Kol-

laboration mit der Wende-Regierung - er hätte den zum Selbstverteidigungsminister verkommenen Verteidigungsminister nur deshalb in Denver am Rhein besucht, um Kiebling zu helfen und Schlimmeres (Strauß) zu verhindern, klingt im nachhinein ziemlich lächerlich (vgl. Interviews in der "tageszeitung" vom 26.1. und im "profil" vom 6.2.). Umso schwerer fällt es, diese Motive zu glauben, wenn man bedenkt, daß Ziegler nicht das erstmal derartige Aktionen lieferte, die nur den Betroffenen, nicht aber der bösen Gesellschaft schadeten.

Nun ist es ja keinesfalls was Neues oder gar nur ein von Ziegler geübter Brauch, Prominente zu ihrem Coming-Out-Glück zu zwingen - mit einem amerikanischen Fremdwort nennt man das übrigens out-ageing. Dieses Enthüllen homosexueller Neigungen von Prominenten muß man natürlich strikt ablehnen, wiewohl man auch einwenden könnte: warum zu diesen versteckten Prominenzschwulen solidarisch sein, wo doch gerade sie durch ihr unsolidarisches Nichtherauskommen nicht unwesentlich zur Zementierung und Konservierung unserer mißlichen Lage beitragen? Doch sie zur Solidarität zwingen zu wollen, ist sicherlich die verkehrte Vorgangsweise und daher uneingeschränkt zu verwerfen. Was anderes ist es natürlich, wenn solche Schwule aktiv am Fortbestehen unserer Diskriminierung werken, wie dies z.B. 1970/71 versteckte Homosexuelle in der Kirche und ÖVP getan haben. Wenn derlei bei der Abschaffung der §§ 209, 210, 220 und 221 wieder passieren sollte, muß man sich klarerweise überlegen, wie man diese versteckten Schwulen in die Schranken weisen könnte. Dann wäre es legitim, homosexuelle Neigungen von Personen öffentlich zu machen, die aktiv am Fortbestehen unserer Unterdrückung arbeiten, indem sie sich z.B. gegen die Abschaffung der vier §§ aussprechen.

Im Fall Pahr und Kiebling sind solche Methoden jedoch strikt abzulehnen - um dies zum drittenmal klarzustellen. Apropos: Zieglers Einmischung hatte auch etwas Gutes - Jetzt wissen wir wenigstens mit

Sicherheit, daß Ex-Außenminister Pahr seinerzeit nicht mit Ziegler telefoniert hat, um ihm sein schwules Leid zu klagen.

Was bleibt, ist die Tatsache, daß die Geheimdienste permanent ihre Schnüffler in der schwulen Subkultur eingeschleust haben (laut Geheimdienstbericht an Wörner, vgl. "Der Spiegel" Nr. 4/83) und daß Homosexuelle weiterhin in der Bundeswehr diskriminiert werden.

Der Bundestags-Untersuchungsausschuß wird vielleicht jetzt klären, wer ein größeres Sicherheitsrisiko ist: ein schwuler General, jeder x-beliebige, der Lakai der USA, Kohl, oder deren pathologisch homophober Aftervasall Wörner. Bleibt auch abzuwarten, was der Ausschuß noch alles an Scheußlichkeiten zu Tage fördern wird. Gespannt darf man auch sein, ob der Ausschuß Konsequenzen vorschlägt, damit der Diskriminierung von Homosexuellen in der Bundeswehr ein Ende bereitet wird. Wenn dies geschieht, wäre die Affäre wenigstens nicht völlig sinnlos gewesen. Jetzt wird man auch das Sprichwort vergessen können, jedes Volk habe die Regierung, die es verdient, denn so eine Regierung hat natürlich kein Volk verdient...

Kurt Krickler jr.

Unsere  
Kleine  
Zeitung

- Aktuelles/Termine
- Berichte
- Diskussionen
- Buchbesprechungen
- Lyrik & Prosa

Unsere Kleine Zeitung von Lesben für Lesben erscheint jeden Monat

Zu bestellen bei  
Gruppe L 74 e.V.  
Postfach 31 06 09  
1000 Berlin 31

Einzelheft 3,50 DM  
Jahresabo 34,00 DM  
(Preise incl. Porto)

## DER FALL FRITSCH

In verschiedenen Zeitungsmeldungen zum "Fall Kiebling" wurden Parallelen zum "Fall Fritsch" gezogen. Daher kurz einige Information darüber:

Generaloberst Werner Freiherr von Fritsch war in den 30er Jahren als Oberbefehlshaber des Heeres einer der führenden Militärs in Deutschland. Während der "Röhm-Affäre" (Ausschaltung der SA) unterstützte er Hitler, jedoch in den folgenden Jahren lehnte er immer stärker dessen militärpolitische Pläne ab: Er war gegen die Besetzung des Rheinlandes 1936 und äußerte militärtechnische Einwände gegen Hitlers Eroberungsprogramm. Dazu kam, daß es seit der Machtübernahme der NSDAP immer stärkere Versuche gab, die Wehrmacht den Interessen der Partei unterzuordnen - zum Teil vergeblich. Als einer der wesentlichen Exponenten in diesem Konflikt und damit als Hindernis für die NSDAP-Interessen galt immer mehr Fritsch. Gelöst wurde dieser Machtkampf schließlich mit Hilfe einer Intrige. Als Grundlage dafür diente eine Akte aus der "Reichszentrale für Homosexualität und Abtreibung". Fritsch wurde Homosexualität vorgeworfen - es spielte dabei keine Rolle, daß die Akte auf den Namen Frisch lautete. Auch hier fanden sich Zeugen, die Frisch als schwul identifizierten. Fritsch wurde zwar von einem Militärgericht rehabilitiert, verlor aber seine Position als Oberbefehlshaber der Wehrmacht, die sich damit den Interessen der NSDAP unterordnen mußte. Anschließend erfolgte eine größere "Säuberung" im deutschen Generalstab, eine Neubesetzung des Postens des Außenministers und ein Botschafterwechsel in den Vertretungen in Österreich, Italien und Japan. Das nationalsozialistische Eroberungsprogramm konnte beginnen, der Auslösung des Zweiten Weltkriegs standen nicht mehr viele Hindernisse im Weg...

Gudrun



## IGA-Tagung in Köln

Durch die Überorganisation ihres neurotisch-pünktlichen Obmanns traf die Delegation der HOSI-Linz einen Tag zu früh in Köln ein. Sie kam dadurch in den Genuß einer weihnachtlich stillen und ausgestorbenen Großstadt, in der es lediglich Schwierigkeiten bereitete, ein gemütliches Café oder ein akzeptables Restaurant zu finden, da alles geschlossen war. Nach einem Frühstück im Schatten des Kölner Doms - eine wahrhaft imponierende Kulisse - wurde das Quartier am Tagungsort provisorisch bezogen; die stürmischen Regenperioden des aprilähnlichen Tages wurden im Kino oder bei Kaffee überwunden. Die, zunächst erfolglosen, Versuche, im Zentrum der glf (gay liberation front) eine der gastgebenden Schwestern zu erreichen, waren schließlich von Erfolg gekrönt;

dort platzten wir aber mitten in die - wie wir glaubten: letzte - organisatorische Besprechung für die Durchführung des Rahmenprogramms und der Einweisung der anreisenden Kongreßteilnehmer. Irrtum: es war die erste!

Umso erstaunlicher/erfreulicher, dann die die Improvisation durchaus gelten lassende, vom kölner-rheinischen Charme geprägte Durchführung des Meetings.

In diesem Zusammenhang noch eine Bemerkung zum Tagungsort: eine Jugendherberge (sehr einfach, aber sauber), deren Herbergsvater mit großem Verständnis und Einfühlungsvermögen (? der Tipper) zu seinen Abmachungen stand, die mit den Versuchungen vereinbart worden waren, obwohl er - nachdem ruchbar geworden war, wer sich hier einnisten würde - unter massiven Druck

des "Deutschen Jugendherbergsvorstandes" geraten war. Ein HOCH dem braven Mann!!

Die Beratungen der Arbeitskreise konzentrierten sich naturgemäß auf das Jahr 1984 und das Verhältnis zu den südeuropäischen Brüdern und Schwestern, deren mangelnde Teilnahme ins Auge stach. Besonders bedauert wurde auch, daß durch eine unglückliche Terminüberschneidung - und nicht absichtlich, um ihre emanzipatorischen Tendenzen unter Beweis zu stellen, wie ihnen nachgesagt worden ist - die Lesben fehlten, die zur gleichen Zeit in Amsterdam ihre ILIS-Konferenz abhielten.

### LESBISCH/SCHWULES AKTIONSJAHR 1984

Zunächst stellte sich heraus, daß aus Gründen finanzieller, zeitlicher und technischer Art das geplante "Tribunal" in Stockholm nicht abgehalten werden kann. Statt dessen soll heuer endlich das **Pink Book** erscheinen, eine Sammlung von Fällen der Diskriminierung von Lesben und Schwulen in Gesellschaft und Beruf. Je nach Eingang von weiteren Fällen und Informationsmaterial soll dann in einem Rhythmus von ein bis zwei Jahren Ergänzungen folgen: ähnlich den Jahresberichten von Amnesty International. Angenommen wurde ein ausführlicher

international year of  
**1984**  
lesbian and gay action

Bericht über die Vorbereitungen des Marsches zur UNO in New York, der für September 84 geplant ist und dem Aktionen in den europäischen UNO-Städten Genf und Wien entsprechen sollten.

Vorgelegt wurde auch die Vorplanung des Sternmarsches auf Helsinki, dessen Koordination die glf-Köln übernommen hat: Ausgehend von den Ländern Irland, Portugal/Spanien und Italien sollen auf drei Strecken und alle Länder Westeuropas berührend Stafetten Symbole der teilnehmenden Gruppen in die finnische Hauptstadt bringen, wo vom 9. bis 14. Juli 84 die 6. Jahreskonferenz der IGA stattfinden wird.

### EUROPÄISCHES PARLAMENT

Aus Anlaß der Direktwahlen zum EP im heurigen Juni wurden Aktionen besprochen, um von den Kandidaten der Parteien Stellungnahmen zum Problem Homosexualität zu erhal-

ten. (Zum Europa-Parlament vgl. auch "Lambda-International" in diesem Heft.)

### IGA-INTERN

Für das regionale **Winter Meeting** 1984 wurde Bologna als Tagungsort gewählt. Linz hat seine Bewerbung zurückgezogen, da es günstiger erschien, Veranstaltungen der IGA in Österreich in größerem zeitlichem Abstand durchzuführen und um den südlichen Nachbarn Gelegenheit zu geben, wieder Anschluß zu finden. Für die mangelnde Mitarbeit der romanischen Länder in der IGA wurde von Betroffenen vor allem das Sprachproblem angeführt: nur wenige der engagierten Mitglieder sprechen englisch; fallen diese aus, ist die Gruppe nicht mehr vertreten. Daraufhin wurde eine Empfehlung beschlossen, daß bei künftigen Treffen Möglichkeiten zur Übersetzung von wenigstens zwei romanischen Sprachen gesucht werden sollen.

Die Vertreter von SETA-Finnland berichteten, daß die Vorbereitungen der IGA-Konferenz planmäßig ablaufen. Die Unterkunft erfolgt wie in Wien in einem Studentenhotel und die Preise werden sich in ähnlichem Rahmen bewegen.

Um aus der IGA keine EGA werden zu lassen, soll die Konferenz in Toronto 1985 dazu dienen, wieder mehr nordamerikanische Gruppen mit den Zielen der IGA vertraut zu machen. Derzeit sind zwei Mitglieder der Organisatoren für die IGA-7 auf einer Rundreise durch Europa, um persönliche Erfahrungen und Informationen zu sammeln.

Provoziert durch eine irische Gruppe, die mit einer in Wien verabschiedeten Resolution zur Pädophilie nicht einverstanden war, wurde die **ABSTIMMUNG PER BRIEF** diskutiert. Dazu soll in Helsinki ein umfassendes Arbeitspapier vorgelegt werden. Es ist aber eine Tendenz gegen eine solche Vorgangsweise spürbar geworden.

Für Ablenkung von den heißen Diskussionen sorgte ein tolles Rahmenprogramm. Und ... ah, ja! ... eine schwule Szene soll's in Köln auch geben, stark mit Leder durchsetzt!

ERNST  
HOSI Linz

**ALF'S  
GOLDENER  
SPIEGEL**

BAR RESTAURANT  
1060 Wien Linke Wienzeile 46 Eingang Stiegegasse  
U-Bahnstation: Kettenbrückengasse (U4)  
Geöffnet 19-2 Uhr Dienstag Ruhetag Telefon 56 66 08

**GROSSES SCHNITZELESSEN  
am Freitag, 4. Mai 1984  
Portion mit Salat S 50,-**

# LAMBDA International

BRD  
Überfall auf VSG-Zentrum  
Herbert Rusche verletzt

Der seit Monaten anhaltende Neonazi-Terror gegen Lesben und Schwule in der BRD - Drohungen gegen Frauenbuchläden und Buchläden, die Schwulenliteratur führen, gegen das Schwule Filmfest in Würzburg und andere Schwulenveranstaltungen sowie Anschläge auf Schwulentreffpunkte (vgl. auch LN 1/84, S. 26) - hat seinen vorläufigen Höhepunkt in einem Überfall auf eine Veranstaltung im Münchner Zentrum des VSG (Vereins für sexuelle Gleichberechtigung) gefunden.

Eine Gruppe Rechtsradikaler störten eine Diskussion über Gleichberechtigung Homosexueller, zertrümmerten unter wüsten Schimpfkanonaden auf Schwule Flaschen und Mobilar, um den Vortrag des offenen schwulen Bundestags-Nachrückers der "Grünen", **Herbert Rusche**, zu stören. Daraufhin kam es zu einem Handgemenge. Einer der zehn Neonazi schoß dabei Herbert Rusche mit einer Gaspistole aus nächster Nähe ins Gesicht. Nach Auskunft der Grünen erlitt Herbert eine Platzwunde auf der Wange sowie Verletzungen am linken Auge und Ohr. Nach ambulanter Behandlung im Spital konnte er gottseidank wieder entlassen werden. Bis auf einen 16-jährigen Schüler konnten alle Neonazi entkommen. Bei seiner Vernehmung verweigerte er jedoch alle Angaben über seine Komplizen und wurde schließlich von der Polizei heimgeschickt.

Niederlande  
Koalition gegen Rechts

Zum faschistischen Syndrom gehören Ausländerfeindlichkeit, Rassismus, Frauenverachtung und Homophobie. So wollten auch die inzwischen gefaßten Neonazis, die im Sommer 83 im Ruhrgebiet die Frauentreffs und Frauenhäuser mit Drohbrieffen belästigten, nach eigenen Angaben das "Lesbenunwesen" in die Schranken weisen und "Homosexuelle und Ausländer in Angst und Schrecken" versetzen. Im französischen Fernseh-

hen sprach sich der Chef der "Front National", der rechtsradikale Jean Marie Le Pen, für die Wiedereinführung der Todesstrafe und des Abtreibungsverbots aus und bezeichnete Homosexualität als eine "biologische und soziale Anomalie". Bei Nachwahlen in der Stadt Dreux gewann Le Pens Partei 17 % der abgegebenen Stimmen!

Vor etwa vier Monaten überfielen Mitglieder der holländischen Viking-Jugend ein Lokal in Leeuwarden in Nordholland, das von Homosexuellen und Farbigen (Molukken und Surinamern) besucht wird. Diesen Überfall nahmen eine Reihe politischer Gruppen aus Leeuwarden und Umgebung zum Anlaß, zusammenzuarbeiten. Dort kooperieren nun - ebenso wie in Amsterdam, Utrecht und anderen Städten - Lesben-, andere Frauen- sowie Schwulengruppen, Linke, antifaschistische Komitees und die Organisationen der Surinamer und der Niederländisch-Antillianer. Die einzelnen Gruppen dieser Koalition gegen Rechts geben ihre Identität dabei nicht auf - und was noch auffällt: die lesbischen Frauen sind federführend. Es gehört auch zum Weitblick der an der Koalition Beteiligten, zu sehen, daß die unterschiedlichen Diskriminierungen und Bedrohungen gemeinsame Wurzeln haben und auch von denselben Menschen ausgehen. (Nach einer Pressemitteilung von **Dr. Ilse Kokula**, Berlin)

EUROPÄISCHES PARLAMENT  
Antrag gegen  
Homosexuellen-Diskriminierung

Am 13. März 1984 verabschiedete das EUROPA-PARLAMENT in Straßburg den Resolutionsentwurf über **sexuelle Diskriminierung am Arbeitsplatz**, der vom Sozialausschuß des EP eingebracht worden war. Federführend bei der Ausarbeitung dieses Resolutionsentwurfes zur Beseitigung der gesetzlichen und gesellschaftlichen Diskriminierung von Homosexuellen in den zehn Mitgliedsländern der Europäischen Gemeinschaft war die kommunistische italienische Abgeordnete **Vera**

Squarcialupi.

Im einzelnen fordert der Antrag eine Revision der Gesetze, die die Homosexualität unter Erwachsenen verbieten (wie in Irland), die Schaffung gleicher gesetzlicher Mindestaltersgrenzen für hetero- und homosexuelle Handlungen sowie die Beseitigung des Berufsverbotes (wie z.B. in der Armee). Ferner wird der Weltgesundheitsorganisation (WHO) eine Revision ihrer Krankheitsliste nahegelegt, in der Homosexualität als Psychoneurose eingestuft wird.

Dieser Resolutionsentwurf war aber nicht der erste, durch den das Europaparlament mit Homosexualität konfrontiert war. Bereits am 17. Mai 83 verabschiedete das EP eine Resolution zu den Menschenrechten in der UdSSR, in der die Einmischung der Behörden in das Familienleben und in das Privatleben von Homosexuellen verurteilt wurde.

Recht interessant waren auch die Diskussionsbeiträge am 13. 3. dieses Jahres. So meinte die niederländische Abgeordnete **van den Heuvel** (S), daß es eine Schande sei, 1984 immer noch derartige Diskussionen führen zu müssen. Eine belgische Kollegin fragte sich laut, wie viele Homosexuelle eigentlich im Halbrund des Europaparlaments zu finden seien, wenn man bedenkt, daß jeder 20. homosexuell ist. Eine weniger gute Figur machte **Otto Habsburg**, der für die bayerische CSU in Straßburg sitzt: Hochrot vor Erregung rief er das Mikrofon an sich und forderte die Abgeordneten auf, gegen den Entwurf zu stimmen, der Ausdruck für die moralische Dekadenz sei, die jede Zivilisation in den Abgrund führt.

BELGIEN  
Gleiches Schutzalter

Das belgische Parlament hat eine Gesetzesvorlage zur Herabsetzung des Mindestalters für homosexuelle Handlungen auf 16 Jahre und somit zur Angleichung ans heterosexuelle Schutzalter verabschiedet. Jetzt muß nur noch der Senat, die zweite Kammer, zustimmen, damit auch in Belgien der letzte Sonderparagraph gegen Homosexuelle fällt.

Kurt

# ILIS-Tagung in Amsterdam

Das International Lesbian Information Service (ILIS), dem seit zwei Jahren die HOSI-Lesben und seit einem Jahr auch die Rosa-Lila-Tip-Lesben angehören, veranstaltete vom 30.12.83 bis 1.1.84 ein Treffen zum Thema "Lesbische Aktionen". Dies wurde zu Ostern 1983 beim letzten "großen" Kongreß in Paris beschlossen, da sich gezeigt hatte, daß bei solchen Treffen zu viele Themen in zu kurzer Zeit von zu vielen Frauen behandelt werden müssen. Kontroversielle Standpunkte konnten nicht ausdiskutiert werden, es besteht allgemein die Neigung, alles gleichzeitig und möglichst tiefreichend zu besprechen, und so zieht sich die Palette der Themenkreise von einem Treffen zum nächsten. Deshalb schien es angebracht, einmal zentriert zu arbeiten. So war dann auch die Zahl der Teilnehmerinnen auf maximal 40 beschränkt, die Konferenz lief ohne Beteiligung der Amsterdamer Lesbenzene ab, was sich insofern als angenehm erwies, als sich interne Kommunikationsmuster, Schwierigkeiten, Vorurteile und Profilierungswünsche auf der internationalen Ebene nicht auf uns nichtsahnende Teilnehmerinnen auswirken konnten.

In den Workshops wurde zu den üblichen Schwerpunkten gearbeitet. Um nur einige aufzuzählen: Sichtbarkeit von Lesben, Strategien, Rassismus, Lesbische Mütter, ILIS-Organisation, Arbeit mit/in politischen Parteien, Medien usw. Begonnen hatten wir allerdings nicht ganz so herkömmlich! Wir spielten nämlich das sog. "Lesbenaktionsspiel", für jedefrau leicht selbst, zu zweit, zu dritt oder in Gruppen oder gleich in der ganzen "Bewegung" zu spielen. Und zwar so: Folgende Geschichte bildet die Grundlage für drei zu beantwortende Fragen:

TEIL 1:

Eine österreichische Politikerin (z.B. Nationalratsabgeordnete etc.)

deklariert sich in der Presse als Lesbe - und berichtet gleichzeitig, daß sie entdeckt hat, daß die Staatspolizei Aufzeichnungen oder Akte über aktive Lesben (und Schwule) führt und Telefone abhört. Sie fordert eine offizielle Untersuchung des Falles.

TEIL 2:

Sechs Monate später: Die Politikerin ist aus ihrer Partei ausgeschieden. Sie gibt keinerlei Kommentar dazu ab. Es geht das Gerücht, daß sie "hinausgegangen" wurde. Die Untergrund- und Alternativpresse bekräftigt die Abhör- und Registrierungsgeschichte. Es hat allerdings keine Untersuchung gegeben, und die Tagespresse schweigt sich auch dazu aus. Eine antifaschistische Plattform, der Ausländer, Lesben, Schwule und Feministinnen angehören, befaßt sich hauptsächlich damit, wie sie die Sache angehen sollen.

Die drei Fragen lauten:

- 1) Was wird die Gruppe tun, der du angehörst?
- 2) Was wirst du auf nationaler Ebene unternehmen?
- 3) Was wirst du international unternehmen?

Auf großen Tafeln wurden zuerst alle Vorschläge aufgeschrieben, die uns eingefallen waren - und dann schritten wir zur Punktevergabe. D.h. welche Aktionsbeispiele wir für die besten, aus welchen Gründen auch immer (ob aus Lust, Wut, Zweckmäßigkeit, "richtiger" Vorgangsweise u.ä.) hielten. Es würde zu viel Platz einnehmen, hier die Ergebnisse vollständig aufzulisten, daher nur eine kleine Auswahl:

Bei der Frage 1 erhielt der Vorschlag, direkt das Stاپosystem anzugehen, weitaus die meisten Punkte (Computer in die Luft jagen, Listen zerstören, technisches System zum Zusammenbruch bringen), gefolgt vom eher realistischeren Vorschlag, so viel Publicity wie nur möglich zu bekommen, und als

drittes, Kontakt mit der betreffenden Politikerin herzustellen. Weit abgeschlagen landeten die Vorschläge: Präzedenzfall schaffen, Beweisen, daß Telefone angehört werden, Graffiti, Spraysen u.a.

Bei Frage 2 gab es zwei Spitzenreiter. Einerseits wieder "Alles in die Medien", andererseits "Registriert alle Heteros". Außerdem: Protestpostkarten, parlamentarische Anfrage, Demonstration...

Bei Frage 3 kam heraus, daß hauptsächlich internationale Information angesagt wäre (IGA, ILIS...) - eben innerhalb der Homosexuellen-Organisationen, aber auch die Einschaltung des Europaparlaments, der UNO u. a. Organisationen blieb nicht unerwähnt. Schließlich wurde noch vorgeschlagen, Spaceshuttle mit dem Lesbenzeichen zu markieren. Ja, wenn das ginge...

Alles in allem war es recht eindrucksvoll, was wir alles zusammenstellen konnten - die Kraft und Zeit, die das kostet, über ein halbes Jahr oder länger hinweg an ein und demselben Fall zu kauen, an dem sich alle die Zähne ausbeiben, konnten wir - wie viele Zufälle auch - natürlich nicht einrechnen.

Wichtiges ergab sich im Arbeitskreis "Aktionskochbuch". Sylvia Borren von **Interpot** (pot = niederländ. 'Lesbe') hat dieses Brevier verfaßt. Erfahrungen vieler verschiedener Frauen aus vielen Ländern sind darin verwoben. Und vor allem ist es möglich, eigene Erfahrungen nachzulesen. Damit relativiert sich manche schmerzvolle Erfahrung, manches Ereignis, das früher absolut unverstanden blieb, manches Verhalten, das frau selbst an den Tag legt, und jenes, das die manchmal als gar nicht lieb erlebten anderen Lesben zeigen.

Das Um und Auf der Aktion, die Gruppe und ihre Wesenheit - darum geht es im Teil A. Teil B befaßt sich mit der Fortsetzung des Begonnenen, und Teil C brachte etwas,

was ich persönlich bisher oft vermißte: das Beenden des Getanen. Balance halten, langsam ausbrennen (ohne allzu negativen Beigeschmack bitte!). Das große Tabu des Nie-mehr-aufhören-könnens/dürfens, weil es ja noch soooo viel zu tun gibt, ist für mich jetzt jedenfalls kein so großes mehr. Sehr lesenswert, für manche ein kleines Lehrbuch. Gegen Kopierkostensatz + Porto (= in etwa öS 25,-) senden wir das Aktionskoch-Buch gerne zu. Einen Haken hat's allerdings: Es ist solange nur auf englisch erhältlich, bis sich eine Frau gefunden hat, die es übersetzt, und eine andere, die es reintippt. Das wäre toll!!!

Im Workshop "Lesbische Sichtbarkeit" wurde betont, daß jede Öffentlichkeitsarbeit hauptsächlich lustvoll, treffsicher, spontan und scharfzüngig sein sollte. Sollte! Für sehr wichtig halte ich auch, daß immer wieder festgestellt wurde - und das oft von Frauen mit langjähriger Erfahrung, aus alteingesessenen Organisationen -, welchen Stellenwert der BLUFF einnimmt. Bluff ist alles. Und es geht gar nicht darum, daß erstens alles wahr ist, was wir behaupten oder berichten (selbst wenn frau nur 10 oder 20 Lesben kennt, gibt es hunderttausend andere!), sondern einfach der Mut, fallweise ein Wagnis einzugehen, der spielerische Umgang mit Regeln, Werten, Normen usw.

Ein Schwerpunkt, der nicht als solcher vorgesehen war, sondern sich durch die Ereignisse der letzten Monate ergab, war Faschismus: Ausführlich diskutiert, alsbald in Zusammenhang mit dem ebenso ausführlich besprochenen Thema Rassismus, das hauptsächlich von recht selbstkritischen Französisinnen, die sich und in der Folge auch ILIS des Rassismus gegenüber Frauen der Dritten Welt bezichtigten, eingebracht wurde.

Deutlich abgehoben schienen da die Holländerinnen, die das nicht so geladen angingen, eher realistisch. Trotz wiederholter Versuche von den Frauen des Deutschen Lesbenrings und von unserer Seite, Gleiches und Verschiedenes zwischen

Unterdrückung von Farbigen, einer ganzen Weltsphäre (3. und 4. Welt bzw. LAAA im IGA-Jargon) und dem Status von Gastarbeitern festzustellen, gelang dies nicht. Rassismus und Rassismus ist eben doch nicht dasselbe. Jedenfalls wurde beschlossen, die nächste ILIS-Konferenz, die vom 19.4. bis 23. 4. 1984 in Stockholm stattfindet, grobteils dem Themenkonglomerat RASSISMUS-FASCHISMUS-KLASSISMUS zu widmen. Auch soll es diesmal Arbeitspapiere geben, die von den einzelnen Gruppen ausgearbeitet werden sollen.

Auf alle Fälle war es eine interessante Konferenz - obgleich das Ganze auf die Dauer ziemlich teuer kommt. Daher fahren wir nicht nach Stockholm. Falls jemand von Euch fahren will - Anmeldeformulare gibt's bei uns.

Doris Hauberger

## Lesbennews

### ÖSTERREICH

Lesbenrundbrief

Der 2. österr. Lesbenrundbrief ist fertig. genaueres siehe unter **aktivitäten** in diesem heft.

1. Frauen-Sommeruni in Österreich vom 6. bis 13. Juli 83 auf der TU Wien IV., GuBhausstraße. Themen: Arbeitsmarkt, Frauenarbeit historisch, ökonomisch, Grundlagen, 3. Welt u.a.

Fristenlösung

Podiumsdiskussion 4. April 84 im Albert-Schweitzer-Haus. Demo am 8. Mai 84 als Antwort auf die Aktionswoche der Vereinigung "Geborene für Ungeborene" der JES und "Aktion Leben".

Lesben in Vorarlberg

seit einiger zeit stehen die hosi-lesben in kontakt mit einer sehr aktiven lesbengruppe in bregenz! kontakte vermitteln wir gerne: HO-SI-lesben, novarag. 40, 1020 wien. Tel: 26 66 04 (jeden 1.u.3. Mitt-

woch im Monat ab 19 Uhr).

### NORWEGEN

ILIS übersiedelt

der ILIS-newsletter, der in den letzten jahren in helsinki von einem sehr kleinen team von lesben produziert worden ist, kommt seit dem jahreswechsel aus norwegen. nach den müde gewordenen frauen von seta/finland, übernahm eine gruppe von 4 frauen, Asta, Lis, Hege und Gro, das internationale lesbensekretariat. sie kommen aus drei verschiedenen organisationen: den lesbischen feministinnen, AHF und DNF-48.

die neue adresse, an die selbstverständlich auch lesbische meldungen aus österreich (wenn möglich in englischer sprache) geschickt werden sollen und bei der auch ein-zelpersonen den newsletter bestellen können, ist: ILIS, Postboks 1305, Vika, Oslo 1, Norwegen.

### BRD

Alles dreht sich

alles bewegt sich. wie viele andere lesbenbewegungsmedien wird auch die produktion des rundbriefes des deutschen lesbenrings von gruppe zu gruppe weitergegeben. wer JETZT zum deutschen lesbenring kontakt aufnehmen will: die aktuelle adresse: Deutscher Lesbenring e.V., Postfach 50 1231, D-5000 Köln.

### NAIROBI - ILIS

Lesben auf der UNO-Frauenkonferenz beim ilis-lesbenaktionsplanungs-treffen zu silvester in amsterdam (s. bericht in dieser nummer) fand sich eine gruppe von fünf lesben aus vier europäischen ländern zusammen, die strategien entwirft, um den lesbischen standpunkt auf vielfältige weise bei der im juni oder juli 1985 in nairobi, kenia, stattfindenden UNO-frauenkonferenz einzubringen.

wer an diesem projekt mitarbeiten will, wende sich bitte an das ilis-sekretariat.

die vorbereitungskonferenz für die konferenz in nairobi, mit der die UNO-dekade der frau zuende gehen wird (kein kommentar!), fand übrigens vom 27.2. bis 7.3. in wien statt!! helga

# Zeitgeist im Rückwärtsgang

... der im rückwärtsgang vorüber- rasende zeitgeist überholt eben einen streifenwagen der polizei. ohne zu blinken...

schrrieb ich im sommer 1983 als schlußsaatz meiner erzählung hitze-frei, deren hauptinhalt die erlebensperspektive zweier sich "auf freier wildbahn" (= in der öffentlichkeit) begegnender schwuler personen - ohne geschlechtsangabe - ist.

wien. im wirtshaus wird ein schwuler erschlagen, weil er sich deklarierte. in der brd: droh- und schimpfbriefe an frauen- und lesbenprojekte. unsere "paranoia" war gerechtfertigt, ist gerechtfertigt und wird bei genauerer betrachtung von faktoren, die das zustandsbild der gesellschaft, in der wir leben, ausmachen, eher zum verharmlosenden ängstchen von jemand, der dem wahnwitz, der aus dem zyklopenauge des gesamtsystems funkelt, nur ungenau begegnen will.

das teuflische am geist ist ja, daß er sich nicht so leicht fassen und beschreiben läßt mit mitteln, die heutzutage als einzig wirklich gültig gelten. denn wir, als betroffene, sind parteiisch. das aber ist bereits wiederum eine facette des zeitgeistes.

vorder meiner, hinter meiner,... überall umgibt er mich. als aussagen, vorschritten, kampagnen meiner kultürlichen feinde, von denen - oh großer zeitgeist! - wiederum nicht einwandfrei gültig festgestellt werden darf (kann?), daß sie eindeutig und allumfassend meine feinde seien. als blicke, gesetzes-entwürfe, wirtschaftliche maßnahmen, körper- und seelenverletzungen.

während österreich der schwerkalibrigen bewaffnung seiner polizisten entgegenfiebert, beweist sich hinlänglich, daß jene auch ohne schußwaffengebrauch verheerende auswirkungen auf unbotmäßige lebewesen haben können. oh, lieber zeitgeist, beweise soll ich dir nennen? ach ja, es wurde in den be-

liebten massenmedien des landes nicht ganz so übermäßig informiert über die zerquetschten eier eines gegenkundgebers bei der angelobung von soldaten, die unser (?) österreich nach außen und nach innen schützen sollen vor (?) ... wie über vergewaltigungen auf damenklos und die totenbilanz 1 : 1 bei einem schutzwechsel zwischen freund und helfer und feind und strizzi.

immer mehr nähert sich der auf unauffälligkeit, ruhe und sicherheit (wessen?) abzielende zeitgeist dem altbewährten gesunden (für wen?) volksempfinden. in sind: blindes entsetzen über das sichtbarwerden der unserer gesellschaft immanenten gewalt an den körpern von geschlagenen kindern von frauen, die von ihren männern/"freunden" geschlagen werden, die von wieder anderen getreten werden.

in ist: forderung nach härteren strafen, nach längerer entmündigung in form von anhaltung in anstalten. die würde des menschen ist ab- und zuerkennbar. die würde des menschen ist ab und zu erkennbar, statt eine ständige selbstverständlichkeit.

ich höre auch ein kräftiges geschrei anheben, ihr satten schwulen bürger-rechtler, "was hat die abtreibung mit uns schwulen zu tun - ausgerechnet die abtreibung und die verhütung - huuuch!"

ja! "huuuch". und ein ganz böses hartes "hach!" kommen mir da über die verächtlich gekräuselten lippen. ein paragraf steht nicht isoliert im gesetzbuch. eine hetzkampagne, die mit christlicher moral als hauptgröße operiert, gegen selbstbestimmung und lebensformen außerhalb der heiligen familie, bedroht mehr als nur die - zum geringsten teil von euch schwulen männern geschwängerten - frauen, die sich der sozialen erpressung, die die mutterrolle ganz besonders in zeiten der streichung von frauenarbeitsplätzen bedeutet, durch

die möglichkeit einer abtreibung entziehen wollen.

der scheinheilige geist, mit dem geborene sich für ungeborene hervortun, schlägt in konsequenter logik auch euch, schwule männer, auch mich lesbische frau ins gesicht. denn die dann allesamt geborenen werden nicht weniger bevormundet werden als ihre unfreiwilligen mütter. uns homosexuellen den mund zu verbieten, den unzensurierten ausdruck unserer lebenslust zu verhindern, heißt dann schutz der kinder und jugendlichen vor verführung.

die abschaffung des § 129 hat allmählich ein jahrzehnt auf dem buckel, wie auch die milderung der absoluten strafbarkeit von abtreibung zur "fristenlösung". wie parallel dazu die elegante lösung "unserer" 4 (in worten vier!) maulkörbe bzw. leinen in paragrafenform!

15 jahre gar ist der aufstand der tunten und kessen väter in der christopher street schon her. in der jugendgruppe begegne ich jungen lesben und schwulen, für die das ein datum um die zeit ihrer geburt ist! und noch immer ist der damals geprägte ausdruck GAY PRIDE nicht sinnvoll ins österreichische übersetzbar!

es wird zeit, aufzuwachen, zeit, nicht nur "das erreichte bewahren" zu wollen, sondern "alles" zu fordern, sich alles zu holen.

es wird zeit, dem zeitgeist, der sich da allmählich sichtbar werdend schon wieder richtung repressiv zusammenbraut, mit kampfegeist zu begegnen. und bitte nicht mit einem schwulen zyklopenauge sondern ein bissi mehr analyse der menschenunterdrückung, deren ein teil die unterdrückung von uns warmen ist.

helga pankratz

# MAGNUS HIRSCHFELD

## MAGNUS HIRSCHFELD

Manuskript eines Referats, gehalten am 10.11.83 in der HOSI Linz.

Für dieses Referat über den Sexualforscher Dr. med Magnus Hirschfeld gibt es mehrere Gründe: die HOSI Linz hat vor einiger Zeit für ihre Bibliothek einige Bände des von Hirschfeld herausgegebenen **Jahrbuches für sexuelle Zwischenstufen** erworben; vor genau 50 Jahren wurde das von ihm in Berlin gegründete **Institut für Sexualwissenschaft** von den Nationalsozialisten vernichtet; Hirschfeld kann als einer der Begründer der modernen Sexualforschung angesehen werden. Als ein Forscher, dessen Hauptinteresse den "sexuellen Zwischenstufen" galt, als ein Mensch, der als Urheber der Emanzipationsbewegung der Homosexuellen und erbitterter Kämpfer gegen die gesellschaftliche Tabuisierung und die strafrechtliche Verfolgung gelten kann.

Magnus Hirschfeld wurde am 14. Mai 1868 in Kolberg (Pommern) geboren und starb am 14. Mai 1935 in Nizza.

Er studierte Philosophie, neuere Sprachen, Medizin und Naturwissenschaften in Breslau, Straßburg, München, Heidelberg und Berlin, wo er 1892 über ein neurologisches Thema promovierte. Es folgten ausgedehnte Reisen (Vortrags- und völkerkundliche Forschungsreisen) nach Afrika und Amerika. Hirschfeld übernahm dann die Leitung eines Sanatoriums in

Magdeburg und weiters eine allgemein-medizinische Praxis in Berlin-Charlottenburg. Nach weiteren Reisen, insbesondere nach Paris und London, ließ Hirschfeld sich schließlich 1910 in Berlin als Facharzt für nervöse und psychische Leiden nieder.

Hirschfelds Forschungen betrafen in erster Linie die "Phänomene intersexueller Varianten". Anlaß dafür waren sein Interesse an der entwicklungsgeschichtlichen Theorie Ernst HAECKELS und nicht zuletzt seine eigene Disposition. Seine zahlreichen Veröffentlichungen zu diesem Themenkreis erschienen in Fachzeitschriften und in zwei von ihm gegründeten bzw. herausgegebenen Blättern, d.s. **Jahrbuch für sexuelle Zwischenstufen** - 1899 bis 1925 - und **Zeitschrift für Sexualwissenschaft** - gegr. 1908.

Hirschfeld begründete die sog. "Zwischenstufentheorie" - gestützt auf zahlreiche Untersuchungen und Beobachtungen, wonach es zwischen Mann und Frau zahlreiche körperlich-seelische Mischformen ("Varietäten") gebe, die aus der zweigeschlechtlichen Anlage des Embryos resultierten. Daraus folgte er, daß die Homosexualität eine "Spielart" der Natur sei, die ausschließlich anlagebedingt und deshalb weder heilbar noch strafwürdig sei. Natürlich gibt diese Theorie Anlaß zur Kritik, wahrscheinlich vor allem wegen der völligen Vernachlässigung umweltbedingter Einflüsse.

Hirschfeld vertrat seine

Theorie in dem von ihm gegründeten **Wissenschaftlich-Humanitären Komitee**, das zahlreiche Petitionen zur Beseitigung des § 175 Reichsstrafgesetzbuch an den deutschen Reichstag richtete.

Für die Verbesserung der rechtlichen und sozialen Lage unternahm Hirschfeld viele Aufklärungs-Vortragsreisen und wirkte an der Berliner Humboldt-Volkshochschule als Dozent. Er wurde Präsident der **Weltliga für Sexualreform**, wirkte als Sachverständiger in vielen Prozessen und gründete 1918 in Berlin das **Institut für Sexualwissenschaft** dessen Tätigkeit in umfangreichen medizinischen, rechtlichen und sozialen Beratungen für Homosexuelle bestand und zudem die erste deutsche Eheberatungsstelle unterhielt.

Durch seine Tätigkeit zog Hirschfeld sich zunächst die heftigsten Anfeindungen bürgerlich-konservativer Kreise und schließlich auch die Verfolgung durch die Nationalsozialisten zu. Als Jude, Homosexueller und "moralisch Zersetzender" galt er als besonders verfolgungswürdig.

1931 wurde er nach einem Vortrag in München von Angehörigen der SA krankenhaussreif geschlagen, am 6. Mai 1933 brannten auch seine Bücher, sein Institut mit der umfangreichen Bibliothek wurde restlos zerstört und seine Mitarbeiter in Konzentrationslager gesteckt. Zu dieser Zeit befand sich Hirschfeld auf einer Vortragsreise und

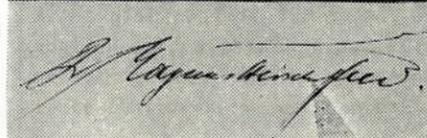
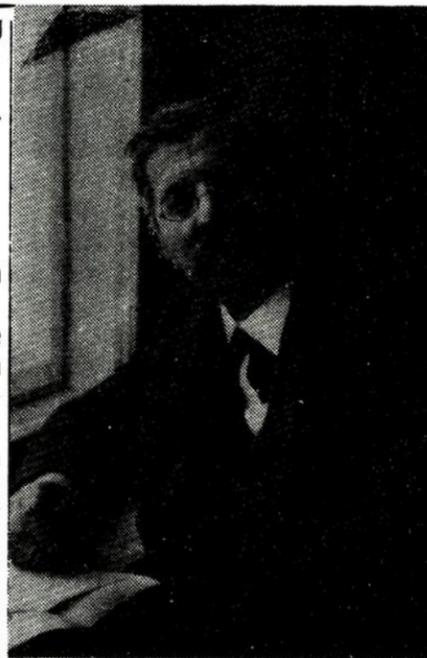
kehrte - nach Zerstörung seines Lebenswerkes - nicht mehr nach Berlin zurück. In der französischen Emigration verstarb er, 67jährig, in Nizza.

HIRSCHFELDS KAMPF GEGEN DEN § 175 RStGB, Fassung von 1871:

"Die widernatürliche Unzucht, welche zwischen Personen männlichen Geschlechtes oder von Menschen mit Thieren begangen wird, ist mit Gefängniß zu bestrafen; auch kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden!"

1929 hatte der Strafrechtsausschuß des deutschen Reichstages den § 175 im amtlichen Entwurf bereits gestrichen. Durch den immer stärker werdenden Einfluß der Nationalsozialisten kam die Reform 1933 zum Stillstand. 1935 wurde der § 175 von den Nazi sogar erweitert und verschärft und erstmalig mit einer nach Geschlechtern differenzierten Schutzaltersbestimmung versehen. Der heutige § 175 in der BRD stammt so gesehen eigentlich vom § 175 des Dritten Reichs ab.

Hirschfeld legte seine Pe-



titution zur Abschaffung des § 175 erstmals 1897 auf, in den folgenden Jahren jedoch noch mehrmals; insgesamt trug sie 6000 Unterschriften. Namhafte Leute unterstützten die Arbeit des Wissenschaftlich-Humanitären Komitees: Ärzte, Wissenschaftler, Geistliche, Richter, Lehrer, Schriftsteller und Künstler. Man findet Namen wie: von Krafft-Ebing,

Gerhard Hauptmann, Max Liebermann, Detlev v. Liliencron, Max Halb, Otto Erich Hartleben, Max Brod, Martin Buber, Albert Einstein, Walter Hasenclever, Käthe Kollwitz, Heinrich und Thomas Mann, Wilhelm Ostwald, Carl Maria von Weber, Stefan Zweig u.v.a.m., um nur eine kleine Auswahl zu nennen.

Nach all dem Gesagten wird klar, daß Hirschfeld als Mensch und in seinen Werken heute noch ungeahnte Aktualität besitzt und unsere Aufmerksamkeit verdient. Als Begründer und Wegbereiter der Sexualforschung und der sexuellen Emanzipation hält er einen der vordersten Ränge. Trotz vieler neuer Forschungen - so viele sind es gar nicht, bedenkt man die Unterbrechung während der Nazi-Ära bis etwa zum Ende der 50er Jahre, wo man erst wieder begann, in mühsamer Kleinarbeit das nachzuvollziehen, was vielleicht Hirschfeld gerade 50 Jahre zuvor bewegt hatte -, die an Hirschfelds Theorien Kritik erlauben, muß doch die Bemühung gegen die rechtliche und gesellschaftliche Ächtung der Homosexuellen gewürdigt werden.

**B  
B  
Z**

- \* INTERNATIONALE ZEITUNGEN UND ZEITSCHRIFTEN
- \* TASCHENBÜCHER, LANDKARTEN, REISEFÜHRER
- \* SPEZIALIST F. COMPUTER U. VIDEOZEITSCHRIFTEN
- \* GROSSE AUSWAHL IN HOMOPHILEN ZEITSCHRIFTEN
- \* COMICS NOSTALGIE: SIGURD, AKIM, NICK

Nachnahme-Postversand

**BABENBERGER BUCH- U.  
ZEITSCHRIFTEN G.M.B.H.**

□1030 Wien, Landstraßer Hauptstraße 2, Hilton-Ladenzeile, Telefon 75 51 44

□1010 Wien, Passage in der U-Bahn-Station Mariahilferstraße, Telefon 57 52 14

# FILM

## DAS GANZE LEBEN

Barbara, 50, tritt an den Regisseur Bruno heran, er möge ihr Leben verfilmen. Und so entsteht durch intensive Kommunikation der Beteiligten ein Film, ein Dokumentarfilm, ein Spielfilm, eine Collage - ohne in Regie und regierte Schauspieler/innen aufzuteilen. Die drei Handlungsebenen: Barbara erzählt aus ihrem Leben, erzählt über ihre Anhaltung im Schwererziehbarheim, im Gefängnis, ihre Entmündigung und die Psychiatrie. Parallel dazu spielt die Schauspielerin Serena Wey, 24, Szenen nach, z.B. Barbara in Einzelstrafhaft, versucht unter Barbaras Anleitung für sich, die Mitwirkenden am Film und die Zuschauer/innen die Lebensgeschichte dieser Frau nachzuvollziehen. Noch dazwischen eingebaut: Episoden aus den hier wie dort sauberen 50ern, Kleinfamilienhorror, bürgerliche Faschiermaschine, Barbaras sogenannte Krisenzeit.

Eine Biographie, der wir es einmal nicht antun sollten, sie auch nur irgendwie für exemplarisch halten zu wollen - weder im spärlichen Positiven, noch im Negativen. Früh schon Alkoholikerin, von der Mutter in die Arme zuhälterischer Heterosexualität verkuppelt, entwickelt sie sich zwischen all dem Unbill zur Lesbe, selbstverständlich und unspektakulär. Sie "bekennt" sich seit ihrer Jugend dazu.

Humorvoll und vor allem menschlich warm wirken Passagen wie z.B. B., die ihren Friseur darauf hinweist, daß sie wieder einmal eine Rasur nötig habe, oder B., die Serena de-tailliert, je nach Geschmack mehr oder weniger lustvoll, erklärt, wie Frau im Sub eine Frau kennenlernt.

Wegen geringer Delikte gerät sie in die Mühlen der administrativen Versorgung. Alle Versuche der Bestrafung, Ruhigstellung oder Umerziehung beantwortet sie mit Rebellion oder zumindest Trotz.

Authentisch, aber leicht, macht den Film die Tatsache, daß über große Strecken in Schwyzerdütsch gesprochen wird. Keine Angst - es gibt dann gute Untertitelung.

Nicht ganz so passend und etwas schrill, vielleicht auch nur nicht nach meinem Musikgeschmack, war eine, die einzige, wilde musikalische Session am Ende des Films, mit Serena als Sängerin.

Das ganze Leben von Bruno Moll. Schweiz 1982.

## LIANNA

HETEROTYP MACHT LESBENFILM  
nix gutt! oder doch?

zallererst hält lesbe dem autor und regisseur john sayles unkenntnis der causa und dann mangelndes einfühlungsvermögen entgegen. aber wir schauen uns trotzdem den film an, damit wir wenigstens wissen...

eine frau, lianna, läßt ihre gattinnen-, hausfrauen- und mutterkarriere hinter sich, weil (?) sie

sich in eine frau verliebt hat. noch dazu ein mittelschichtschicksal. lianna, anfang 30, lernt ruth, eine professorin für kinderpsychologie, an der abendschule kennen, an der sie ihren verspäteten studienabschluß zu absolvieren gedenkt. dies aufgrund der auch in intellektuellen kreisen nicht unüblichen, ja erwünschten uneigennützigkeit der frauen, in ihrer "wahren" bestimmung aufzugehen, während ihre gatten die ihnen angemessenen plätze auf der aufstiegsleiter einnehmen. die zwei kinder, die der verbindung lianna - dick entsprangen - ja möglicherweise der grund für diese waren (passiert und gewollt in allen abstufungen der möglichkeit, schwanger zu werden) - die sind mittlerweile alt genug, daß sich ihre mutter selbständigen kann, nämlich 8 und 13.

lianna will nachholen, zunächst zu -mindest die unterbrochene ausbildung. doch da geschieht noch anderes, sie fühlt sich zu ruth hingezogen, romantisch und körperlich. es passiert.

sie erzählt dick unbefangen davon, er setzt sie raus, trennt sie als hüter seiner kinder von der veränderten, unpassend gewordenen mut-

ter - aber schnell! und es spielt sich die ganze skala von mißlichkeiten, angefangen von verstörten bekannten bis zur schwierigkeit in der eben begonnenen beziehung zu ruth, von oben nach unten ab. ruth weiß ja auch nicht, ob sie vielleicht nur 'für zwischendurch' von lianna gebraucht wird.

das alles wirkt sehr bekannt, haben wir oft einander erzählt, findet überall auf der welt statt. trotz allem wird das banale, das es ja auch im lesbischen leben gibt, selten gezeigt. wie halt überhaupt ganz 'normale' beziehungen und trennungen selten ein kino-thema sind.

im advocate, einer amerikanischen homosexuellenzeitung, vom 12.5.'83 gab john sayles ein interview über seine motivation, arbeitsweise, die filmproduktion und das feedback, das er erhielt. er drückte seinen standpunkt so aus: er habe den film als beobachter gemacht, von außen, so wie lianna außen steht, zunächst. er sagte auch, daß sich ihm mehr schwierigkeiten gestellt hätten, hätte er die geschichte ruths (die eine art altlesbe sein dürfte) oder die der frau, die lianna in der sub kennenlernt, verfilmen wollen.

es fiel ihm verständlicherweise leichter, den steinigen weg liannas vom eheleben in die lesbische beziehung darzustellen. das dürfte gelungen sein und auch nicht. in einer rezension in der holländischen homosexuellenzeitung sek las ich, daß sich die männliche machart insofern durchschlagend zeigte, als lesbische werden und sein hauptsächlich sexuell dargestellt werde und sonstige substanz nicht erfaßt wurde.

sayles schilderte, wie schwierig es war, genügend geld zur produktion zu bekommen, vor allem auch, weil sich amerikanische lesben, die welches zur verfügung gehabt hätten, aus prinzip zurückhielten. sie wollten es lieber für einen von frauen gemachten film aufwenden.

wieder andere sponsoren meinten, schon wieder so ein film, und zeigten sich widerspenstig (da waren gerade victor/victoria und making

love angelaufen).

schließlich wurde der film doch gedreht. in 36 tagen und scheinbar mit beschränktem budget, das nicht zuließ, in manhattans bars zu drehen. man blieb in dem entfernten ort hoboken und richtete die einzige dortige bar etwas her - und spielte die bar-szene, in der lianna draufkommt, daß alles, was sich da an ausschweifung und liederlichkeit zeigt, doch nicht so schrecklich ist.

reaktionen, die sayles und sein produktionsteam, jeffrey nelson und maggie renzi, erhielten, waren durchwegs positiv, auch die zahlreichen besucher. und schließlich kam auch zum ausdruck, daß es nicht ein film über 'homosexualität' sondern über menschen ist. mit absicht gibt es fast für jeden, die möglichkeit, sich mit einer filmperson zu identifizieren - manche leute fühlten sich auch persönlich unwohl - und so war's ja auch gemeint. da sind inhalte verpackt, z.b. in expliziten sex-szenen, wo lianna feststellt, daß sie gerne mösen schleckt - da geht's einfach

darum, BEIDE, lianna und das publikum, daran zu erinnern, daß es immer gilt, das kind auch beim namen zu nennen.

dazu, daß beide hauptdarstellerinnen noch nie in ihrem leben eine liebeszene, geschweige denn eine lesbische, gespielt hätten, meinte sayles, sie hätten sich einen tag lang damit herumgeschlagen, solch komplexe szenen zu drehen, vor allem auch ohne rechten dialog. es war auch nicht so einfach, sexuelle anziehung und vorsichtige distanziertheit darzustellen. und schließlich machte es nicht die tatsache aus, daß die beiden frauen waren, sondern daß sie zum erstenmal zusammen kamen.

sayles sieht sich nicht als fürsprecher der schwulen/lesbenbewegung oder irgendeiner anderen gruppierung, hofft aber, daß der erfolg dieses films doch wieder ein bißchen den weg dazu geebnet hat, daß andere filmemacher/innen leichter geld für die finanzierung von filmen mit diesem thema bekommen können.

doris hauberger

# CAFÉ REINER

## »zum Fredy«

### BAR-RESTAURANT

4., KETTENBRÜCKENGASSE 4

TEL. 56 23 62

geöffnet 20-4 Uhr

Kein Ruhetag

FRÜHLINGSFEST

4. und 5. Mai 1984

Es spielen für Sie  
die Rockets  
AB 21 UHR

# NEUES VON DER Steiermark

EIGENTLICH HÄTTE HIER DR. HOSI DER SISSI AUS GRAZ ANTWORTEN WOLLEN. ABER DANN KAM IN LETZTER SEKUNDE DER FOLGENDE BERICHT DER HOSI GRAZ (VIELLEICHT KANN SICH DIE SISSI AUCH DORTHIN WENDEN, WENN SIE NICHT BIS AUF DIE LN 3/84 WARTEN WILL.):

Die HOSI Steiermark ist mittlerwei-  
-le der IGA (International Gay As-  
sociation) als Vollmitglied beige-  
treten und war beim IGA-Treffen in  
Köln vom 27.12.83 bis 1.1.84 durch  
Peter und Ralph vertreten.

Am 28.1. war die "Steirerkrone"  
mit zwei Redakteuren und einem Fo-  
tografen bei uns einen ganzen  
Abend lang zu Gast. Wir führten  
mit ihnen ein konstruktives und  
interessantes Gespräch in harmoni-  
scher Stimmung. Durch Umbesetzun-  
gen in der Redaktion, die Olympia-  
de und andere Umstände kam der Be-  
richt bis jetzt nicht in die Zei-  
tung; jedoch versicherte uns der  
Chefredakteur der steirischen "Kro-  
nenzeitung" Ende März, daß der  
geplante doppelseitige Bericht in-  
nerhalb der nächsten Wochen er-  
scheinen wird.

Was gabs sonst noch an Aktivitä-  
ten? Da wäre zunächst das Faschings-  
fest am 25.2. zu erwähnen. Alles  
was in Graz (keinen) Rang und Na-  
men hat(te), war gekommen. Die  
Stimmung war im dafür angemieteten  
"Mike's Club" hervorragend und er-

reichte gegen Mitternacht mit den  
Auftritten unserer altbewährten  
Stars Claudette und Vera de Vienne  
einen ersten Höhepunkt. Ebenso prä-  
-sentierte sich "erfolgverspre-  
chende" Nachwuchstars, wie unsere  
Präsidentin mit einer Tangonummer  
und unsere Kassierin mit einem "Ma-  
-chostrip". Ein weiteres Highlight  
war die Maskenprämierung, bei der  
unsere allseits beliebte und be-  
währte Claudette Miß HOSI 1984 wur-  
-de, wobei sie sich gegen härte-  
sten Druck der um vieles jüngeren  
Konkurrenz durchzusetzen wußte.

Auch an Aktivitäten gab es im abge-  
-laufenen Quartal einiges. Da wä-  
re an erster Stelle unsere Kirchen-  
-aktion zu nennen. Ende Jänner  
(noch vor der Portoerhöhung) (die  
sind ja ärger wie unser Henning!  
der Tipper) haben wir die röm.-  
kath. und protest. Pfarrämter der  
Stmk sowie die Religionslehrer der  
AHS und BHS angeschrieben. Den rund  
vierhundert Briefen (eine Vorstel-  
lung unseres Vereins, eine Schil-  
derung unserer Lage und ein Spen-  
denaufruf!!!) lag ein Artikel des  
evangelischen Kirchentages in der  
BRD bei. Dieser signalisierte eine  
Kurskorrektur in Richtung mehr Ver-  
-ständnis, Toleranz und Bejahung  
des homosexuellen Menschen durch  
kirchliche Stellen.

Unsere Briefaktion bewies, daß  
sich auch bei uns einiges seit der  
Hetzkampagne der katholischen Kir-  
che anlässlich der Strafrechtsre-  
form 1971 geändert hat: von mehre-  
ren Pfarrämtern sind uns Spenden  
zugegangen (interessanterweise al-  
le aus der Obersteiermark), wir ha-  
ben kritische Schreiben und auch  
gute Wünsche für die Zukunft erhal-

-ten. Leider auch intolerante Ab-  
qualifizierungen. Aber immerhin:  
es waren Auseinandersetzungen mit  
uns als Interessenvertretung einer  
Minderheit, mit der man früher  
nicht einmal zu diskutieren pfleg-  
te, die man bestenfalls totschießte.  
Denn - darüber müssen wir uns im  
klaren sein - in Österreich führt  
kein Weg an der Kirche und ihrer  
gesellschaftlichen Machtposition  
vorbei. Aber auch den kirchlichen  
Stellen wird klar werden müssen,  
daß ein Großteil der von ihnen ge-  
ächteten Minderheit in ihre Kompe-  
tenz des HELFENS und BETREUENS in  
jeder Hinsicht fällt. Will die Kir-  
che also ihrem Auftrag, für alle  
da zu sein, gerecht werden, so wird  
sie kaum an uns vorübergehen kön-  
nen. Alles in allem ein erfreulich-  
es Resultat: ein wenig Geld für  
Porto, einiger Zeitaufwand - aber  
große Breitenwirkung.

Eine weitere Neuerung ist die Ein-  
führung einer internen Vereins-  
zeitung der Homosexuellen Initia-  
tive Graz, der "Rosa Buschtrommel"  
(Wollt's nicht lieber die LN über-  
nehmen?-der Tipper nach 40 Seiten)  
Diese erscheint alle paar Wochen  
und bringt ausführliche Berichte  
über die Vereinsabende und die po-  
litische Arbeit der HOSI STMK. und  
auch der anderen HOSIs. Weiters  
bringt sie Artikel über Themen wie  
KULTUR, GESUNDHEIT, GESETZ und al-  
ternative Lebensformen und Umwelt-  
schutz etc. Die Rosa Buschtrommel  
wurde ins Leben gerufen, um allen  
von uns ein Forum für Information  
und Meinungsäußerung zu schaffen.  
Wie' damit weitergeht, werden wir  
das nächstmal berichten.

Ralph

## RÖMER-SAUNA



PASSAUER PLATZ 6  
1010 WIEN

Telefon 63 53 18

Täglich 14 - 02 Uhr  
Fr + Sa bis 04 Uhr



## GRATIS kleinANZEIGEN

Suche Brieffreunde in Österreich  
für gegenseitige Besuche! Bin 29  
Jahre alt, 1m90 groß, schlank, ha-  
be blonde Haare, Schnauzer. Meine  
Hobbies: Musik, Reisen, Wandern,  
Fotografieren, Video u.a. Du soll-  
test zwischen 23 und 35 sein, gern  
schreiben und nicht nur Sex im  
Hirn haben.  
Chiffre 52

Grazer sucht ernsthaften, naturver-  
-bundenen, lieben, begeisterungs-  
fähigen 20-25jährigen Freund, der  
Freude an Biolandwirtschaft, Sport  
und Wandern, Musik und gemeinsame  
Freizeitgestaltung etc. hätte. Fo-  
to wäre nett. Nur Graz/Umgebung.  
Chiffre 53

Italiener, 37/190, möchte österrei-  
-chischen Freund bis 40 kennenler-  
nen. Kommt öfters nach Wien. Post  
in italienisch, französisch, eng-  
lisch oder deutsch.  
Chiffre 54

Boy, 34, sucht arm- oder beinampu-  
-tierten Freund bis 30 Jahre für  
nette Kameradschaft. Nicht Absicht  
sondern Sympathie soll entscheiden  
Chiffre 55

Sympathischer, aktiver Mann aus  
Frankfurt/BRD, 44/176/70, sport-  
lich, unkompliziert, zuverlässig,  
Akademiker, ist im April in Bre-  
ganz und das ganze Jahr über häu-  
fig in anderen Orten Österreichs.  
Suche einen aufgeschlossenen zuver-  
-lässigen jüngeren Freund ab 21  
für gemeinsame Freizeitaktivitäten  
in Österreich und auch in der BRD.  
Chiffre 56

Schwuler Pole sucht Briefkontakt  
und Freundschaft mit Burschen/Män-  
nern aus Österreich und anderen  
Ländern. Bin 27/176, habe schwarze  
Augen und Haare. Interessen: Musik,  
Reisen, Sex, Natur, Sex-Magazine.  
Briefe (gern mit Foto) bitte auf  
deutsch, polnisch, russisch oder  
englisch.  
Chiffre 57

Obersteierer, 45/176, sucht ernst-  
haften, naturverbundenen Freund,  
der Freude am Bergwandern, Reiten  
und Reisen sowie an Tieren, Musik  
und Literatur hat (Augusturlaub  
eventuell). Bitte mit Foto (wird  
retourniert).  
Chiffre 58

Niederösterreicher, 56/170, Schnell-  
-bahnnähe. Welcher Freund möchte  
aus der Großstadt und hat Interes-  
se an Kunst und naturgem. Garten-  
gestaltung. Eigenes ruhiges Zimmer  
Chiffre 59

Salzburger, 36/184/84, sucht lie-  
ben netten Freund zum Aufbau einer  
Dauerfreundschaft. Habe nur vor,  
bei ehrlichen Freunden eine solche  
aufzubauen. Liebe, Treue und Zärt-  
lichkeit sind wichtig. Alter womög-  
-lich zwischen 22 und 28 Jahren.  
Chiffre 60

Wiener, 30/180/75, schwarzhaariger  
Schnauzertyp sucht netten (Brief)  
Freund aus Wien und überall im Al-  
ter zwischen 25 und 35.  
Chiffre 61

Wer möchte mit mir im Juni oder  
September drei Wochen nach Griech-  
enland oder in die Türkei fahren?  
Nach Griechenland eventuell mit  
dem Auto. Sonne, Leute, Meer -  
nicht unbedingt Kulturprogramm.  
Autobesitzer, männlich, über 30  
wäre so meine Vorstellung.  
Chiffre 62

Rockerklub DDR, - Leder-S/M-Sex,  
Body Building - wir suchen Erfah-  
rungsaustausch. Bei Reisen in die  
DDR helfen wir gerne mit Unter-  
kunft.  
Chiffre 63

SO ANTWORTET IHR AUF DIE CHIFFRE-  
ANZEIGEN:

Ihr legt Euren Antwortbrief in ein  
mit S 4,50 (bzw. S 6,- oder S 7,-  
für offensichtlich ausländische  
Empfänger) frankiertes Kuvert, auf  
dessen Rückseite Ihr mit Bleistift  
die Chiffre-Nummer notiert. Dann

gebt Ihr dieses Kuvert verschlos-  
sen in ein größeres, das Ihr an  
uns schickt: HOSI, Novaragasse 40,  
A-1020 Wien.

Hello! I am a Mexican gay, 24 years  
old. I am very interested in con-  
tacts with gay men from Austria  
and all over the world. Interested  
in reading, writing and travelling  
(I work as flight attendant for a  
Mexican airline).  
Fernando Espinosa R.  
Agua Dulce 85, México 16, D.F.  
MEXIKO 02480

I am 33 years old, 1m77 tall, have  
green eyes, brown curled hair. I  
should like to have contacts with  
gay people interested in all sides  
of culture & life. Write in Eng-  
lish or Italian to:  
Sergio Albertini  
Via Tersicore 22  
I-90149 Palermo/Mondello

ITALIAN, art history professor, 40  
years old, looks for young man  
from Vienna, student if possible,  
beautiful boy between 20 and 30.  
Hospitality in Florence is possib-  
le. Necessary to write and speak  
English, French or Italian. Write  
to: Dr. Giacomo Caula  
Hotel Arianna, Via di Barbano 12/R  
I-50100 Firenze

## 5. Historikerinnen- treffen in Wien

16.-19.4.84, Technische Uni-  
versität, Wien IV, Gußhaus-  
str.25-27, Altes + Neues E.I.

Das Treffen beginnt am 16.  
vormittags mit 1 Plenum. An-  
schließend beginnen die Ar-  
beitskreise - es wird insge-  
-samt 31 geben. Endlich wie-  
-der einmal eines der so ra-  
-ren großen u. bedeutenden  
Frauentreffen in Wien. Die  
Schwerpunkte des dichten  
Programms: Frühe Frauenbe-  
wegung, Frauen im Faschis-  
mus, Abtreibung, Frauener-  
werbstätigkeit und ein AK  
über Lesbischsein.  
Abschließendes Pressege-  
spräch und Do-Abend Frauen-  
ball mit Stil (Frack/Robe).

HOMOPHILE LITERATUR - EIN KLEINE AUSWAHL

- F. Bernard: Kinderschänder?, Pädophilie. Tatsachen! S 167,70  
Verfolgte Minderheit, Pädophiler Roman, S 140,50  
Costa Brava, Geschichte einer jungen  
Liebe, S 140,40
- J. Hohmann: Pädophilie heute, illustr., S 175,50  
R. Moody: Ein Anschlag auf die Sittlichkeit. Vom  
Pädophilie-Tabu, S 108,--
- A. Adler: Das Problem der Homosexualität, S 45,--  
E. Bethé: Die dorische Knabenliebe, S 47,--
- D. Mayer: AIDS. Neueste medizinische Erkenntnisse, S 53,--  
K. Barwasser: Kaputte Sommertage in S., Schwule  
Knastphantasien, S 117,--
- R. Berg: Wo Dornenlippen Dich küssen. Ein Lesebuch, S 175,50  
Calamus: Männliche Homosexualität in der Literatur  
des 20. Jahrhunderts. Eine Anthologie, S 232,50
- J. Hohmann: Homosexuelle und Subkultur. Reich ill., S 167,70  
Schwule Texte 5: Drei Milliarden Perverse, S 164,--
- Frings: Männer.Liebe, Ein Handbuch für Schwule und alle,  
die es werden wollen. Ill., S 115,40
- Giese: Der homosexuelle Mann in der Welt, S 338,80  
V. Pilgrim: Der Untergang des Mannes, S 45,--
- Rosa Winkel/Rosa Listen: Homosexuelle und 'Gesundes  
Volksempfinden' von Auschwitz bis heute. S 99,80  
A. Ziegler: Kein Recht auf Liebe, S 60,80  
Die Konsequenz, S 53,--  
Labyrinth, S 67,80  
Eines Mannes Liebe, S 76,40
- E. White: Staaten der Sehnsucht. Reisen durch  
Gay America, S 296,40
- M. Siems: Coming out, S 60,80  
Schwulenbuch. Leben, kämpfen, lieben. S 115,40
- B. Elliot: Die Potenzklinik. Roman, S 202,80
- R. Ehni: Vivisektion. Ein Homosexueller zerstört  
sich selbst. S 85,80

**Bücher-Herzog**

1060, Mariahilfer Passage  
0222/56 11 97, 57-26-52

ZEITSCHRIFTEN, BILDBÄNDE, DISKRETE ABONNEMENTS  
Bestellungen auch von anderswo Angezeigtem  
und hier nicht angeführter Literatur

ESSEN UND TRINKEN  
RUND UM DIE UHR!!!

# CLUB BETWEEN

DAS GEMÜTLICHE LOKAL  
FÜR ♂ UND ♀ ETC.

täglich geöffnet 10 h - 8 h früh  
1050 Wien, Schönbrunnerstr. 123  
Telefon 55 47 81

CLUB BETWEEN BEITET AUSSERDEM:  
Travestie-Shows, Chansonabende,  
Lesungen, Kabarett, Liederabende

BITTE BEACHTEN SIE UNSERE  
HINWEISE IM LOKAL UND IN  
DEN ZEITUNGEN



Eine gelungene Mischung aus  
frühem Ingmar Bergman und  
Roger Corman

## LIANNA

Von JOHN SAYLES

Die verheiratete Lianna bekennt sich zu ihrem Verhält-  
nis mit einer anderen Frau und geht ihren Weg auch  
dann, als sie ihren Mann, ihre Kinder, ihre Freunde und  
ihre bürgerliche Sicherheit zu verlieren droht.

„Eine gelungene  
Mischung aus frühem  
Ingmar Bergman und  
Roger Corman.“

Peter Buchka, Süddt. Ztg.

**top**  
film

▲  
Ab Ende April/  
Anfang Mai im  
top-Kino

EVA MATTES



## EIN MANN WIE EVA

JOISA KRÜGER - WINNER STUCKER - CHARLES HUNTER

Ab Mitte April ▶  
im

top-Kino  
6., Rahlgasse 1



SCHÖNBRUNNERSTRASSE 177  
1120 WIEN

Geöffnet täglich von 15-02 Uhr  
Warme Küche bis 24 Uhr

HIER treffen sich FREUNDE

5 Min. von U4 Margaretengürtel

ERÖFFNUNG AM FREITAG 6. APRIL